Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

6 (7.1.1935)

Visual Library

Montag-Ausgabe

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Aus Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen, ——— oder dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderberichte" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 7: Die 15gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsrabatte n. Tarif, für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. — Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Fernspr. Nr. 1271. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1 b. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

9. Jahrgang — Karlsruhe, Montag, den 7. Januar 1935 — Folge 6 / 9

350000 Saarländer geloben Treue

Die Riesenkundgebung in Saarbrücken — Jubelnde Begeisterung der Hunderttausende — Der größte Tag in Saarbrückens Geschichte

*** Saarbrücken, 6. Jan. Der 6. Januar wird in der Geschichte des Saargebietes für alle Zeiten ein Tag bleibenden Gedenkens werden. Denn er war die größte und eindrucksvollste Kundgebung des deutschen Saarvolkes für das deutsche Vaterland. 350 000 Saarländer gaben an diesem Tage ihrem unbedingten Willen zu Deutschland Ausdruck. Weit über 150 000 Menschen standen auf dem Platz, auf dem Wackenberge, 50 000 auf einem kleineren Platz, 100 000 standen in den die ganzen Straßenbreite füllenden, viele Kilometer langen Marschkolonnen, ohne bis in die Mittagsstunden auf den Kundgebungsplatz gelangen zu können.**

Der Anmarsch der Massen

Auf allen Bahnhöfen des Saargebietes mußten viele Tausende zurückbleiben, allein 15 000 Menschen in Neunkirchen, weil an Stelle der 81 angeforderten Sonderzüge die Saarbahnen nur 32 Züge stellen konnten und trotz stärkster Ueberfüllung der Züge ein großer Teil der Demonstranten nicht nach Saarbrücken befördert zu werden vermochte. Aber allein durch ihren Willen, nach Saarbrücken zu fahren, haben auch diese Saarländer ihrem Willen zu Deutschland in einer außerordentlich eindrucksvollen Weise Ausdruck gegeben. Allein die Bahnen hatten 75 000 Menschen zur Kundgebung der Deutschen Front nach Saarbrücken transportiert. 45 000 Menschen wurden vom Deutschen Automobilclub in Omnibussen und Autos in ununterbrochenem Pendelverkehr nach Saarbrücken gebracht. 100 000 aus Saarbrücken und weitester Umgebung kamen in langen Zügen trotz strömenden Regens zu Fuß marschiert, davon allein ein 10 000 Menschen fassender Zug aus Dudweiler.

Die Brücken über die Saar nach dem linken Saarufer, auf dem die Kundgebungsplätze liegen, sind gesperrt. Nur in Zügen oder mit Ausweis darf man passieren. So will die Polizei Störungsversuche durch die Separatisten vorbeugen, eigentlich ein überflüssiges Verfangen. Denn wer von den Verrätern in diese breiten nicht mehr aufzuhaltenden Menschenströme gerät, wird mitgerissen. Die Flut geht über ihn hinweg und spült ihn fort. Jetzt treffen zu Hunderten Autos und Omnibusse ein. Alle überfüllt von begeisterten Menschenmassen. Nun strömt es in der ganzen Breite über alle Straßen von Saarbrücken, und unabsehbar sieht man die ganzen Anmarschstraßen nur gefüllt mit wogenden Menschenströmen. Nun hallen all die Lieder durch die Straßen, die von Deutschland künden, vom Heimatland, vom Vaterland. Gesungene Schwüre sind es, festlich und feierlich.

Volk will zu Volk

Die Straßen zum Wackenberg sind lebendig geworden. Langsam schieben sich hier die Menschenmassen empor, und es ist manchmal, als würden sie Mauern sprengen, die die Straßen säumen.

Volk will zu Volk, und dieser Wille ist übermächtig und allmächtig. Blutrot ist der Strom: es sollten zwar keine entrollten Fahnen getragen werden, aber was will man machen, wenn heißer, heiliger Wille die Hakenkreuzfahnen entrollt. Wenn Zehntausende sich entschlossen um diese Fahnen scharen und das Rot der Hakenkreuzfahnen umgeben ist von dem roten Herzblut der Saarbevölkerung?

Auch die Musikkapellen sollten nicht mitgeführt werden. Aber die Begeisterung braucht Luft. Schmetternde Märsche ertönen, Trommeln und Pfeifen sind dazwischen, Fanfaren des Jungvolks gellen und dumpf klingen die Landsknechttrommeln. Die Hitlerjugend marschiert, dann Kriegsopfer, Gewerkschaften, Nationalsozialistischer Frontkämpferbund, der Kyffhäuserbund, von dessen Fahnen auf rotem Grunde schwarz das Eiserne Kreuz mahnend grüßt, Turnvereine und die Schützenbünde, Frauen und Greise mit weißem Bart. Der Regen rinnt, aber die Saarbevölkerung marschiert! Die Häuser sind auf Grund der Verordnung der Regierungskommission ohne Fahnenschmuck, aber die Herzen der Saarländer haben geflaggt. Trotz und Treue ist ihr Schritt.

Die Menge harrt auf dem Wackenberge

Schon lange vor 10 Uhr ist der große, weit mehr als 100 000 Menschen fassende Platz zum größten Teil gefüllt und noch längst ist nicht die Hälfte der Sonderzüge in Saarbrücken eingetroffen. Fast eine Stunde aber dauert der Marsch vom Bahnhof zum Wackenberge. Der Platz ist aufgeweicht. In blanken Pfützen stehen die Massen und gehen nicht von der Stelle. Sie wissen, was es gilt! Frauen und Greise sollen heimgeschickt werden. Doch sie wollen nicht gehen.

Gesang schallt die Straße herauf: Wir tragen im hämmernden Herzen den Glauben an Deutschland mit!

Eine neue Kolonne schwenkt ein: „Schwarzbraunes Mädel, du bleibst zu Haus ...". Aber die Mädel sind nicht zu Hause geblieben; denn da biegt in langen Kolonnen der BDM um die Ecke, in braunen Kletterwesten, die Baskenmützen keck auf dem Ohr. Schnee stiebt ihnen naß ins Gesicht, doch froh hallt ihr Lied: „Regen, Wind, wir lachen drüber; wir sind jung und das ist schön!"

Das Schneetreiben zieht einen Schleier über die Menge. Auf dem nun ganz gefüllten Riesenplatz haben sich 140 000 Menschen eingefunden, und immer neue Ströme quellen herauf. Von den Lautsprecherwagen aus werden in höchster Eile neue Leitungen gelegt, neue Lautsprecher montiert, damit möglichst viele teilhaben können an dieser Demonstration des Willens der Saarbevölkerung. Vor dem Schulgebäude haben sich Hunderte von Fahnen angesammelt. Um 11 Uhr muß pünktlich mit der Kundgebung begonnen werden, wenn ein rechtzeitiger Schluß sichergestellt werden soll. Leider ist um diese Zeit noch nicht die Hälfte der zur Kundgebung aufgebrochenen Menschen auf dem Wackenberge angelangt. In den Landstraßen stecken noch die vielen, kilometerlangen Züge und sperren in der ganzen Straßenbreite jeglichen Verkehr. Die Polizei muß schließlich einen Teil dieser Züge zur Umkehr bewegen, ehe sie die Kundgebung überhaupt erreicht haben, damit nicht bei dem Abmarsch vom Kundgebungsplatz eine Verstopfung eintritt. So sieht man denn unten in der Ebene mit ihren Fahnen lange Züge schon wieder abmarschieren, als die Kundgebung noch im Gange ist.

Kurz nach 11 Uhr klingt der Badenweilermarsch auf. Der Fahneneinmarsch beginnt. Dann ergreift

Karl Brück, der Landesorganisationsleiter der Deutschen Front

das Wort. Er gedenkt der 20 000 toten Saarländer, die für Deutschland gefallen sind. Die Fahnen senken sich und, ergreifend in dieser Stimmung und in dieser Stunde, verhallt getragen das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden". Dann spricht Karl Brück kämpferische Worte, die mit Jubelbrausen aufgenommen werden. Es ist eine harte Abrechnung mit jenen bezahlten Elementen, die versuchen, für dreißig Silberlinge ihr Vaterland zu verkaufen. Zum Schluß richtet er an die Volksgenossen, die noch nicht in unseren Reihen stehen, noch einmal die Mahnung: Entscheidet euch, noch ist es Zeit! Deutsche Brüder, deutsche Volksgenossen! Unsere Toten starben für Deutschland, sie starben für dich, sie starben für deine Kinder, für die deutsche Jugend, für die deutsche Zukunft. Ihr aber sollt leben für Deutschland, ihr sollt das Werk, das sie nicht vollenden konnten, weiter führen und vollenden. Kämpft für ein Deutschland, für ein ewiges Deutschland. Deutsch ist, deutsch war, deutsch bleibt die Saar!

Inzwischen hat es aufgehört zu schneien, und langsam wird es lichter um den Berg. Jetzt spricht der Führer der deutschen Gewerkschaftsfront und

Landespropagandaleiter der Deutschen Front, Peter Kiefer,

Er hat sofort die Herzen der Bevölkerung gewonnen und den Blick zu ihnen gefunden. Auch er wird immer wieder von Jubel unterbrochen, insbesondere, wenn er mit den sogenannten Arbeiterparteien und den freien Gewerkschaften abrechnet, die den Saarbergarbeiter, den Saarkumpel verraten und verkauft haben.

Wer seiner Christenpflicht genügen wolle, erklärt der Redner, der könne nicht anders stimmen als für die Heimkehr zu Volk und Vaterland. Das katholische Volk an der Saar müsse den Beweis liefern, daß die Katholiken an der Saar absolut zuverlässig sind.

„Wir wollen als katholische und evangelische Christen am nächsten Sonntag der ganzen Welt beweisen, daß wir in ewiger Verbundenheit mit unsern Brüdern im Reich unsere Zukunft gestalten wollen, und daß wir zu den treuesten Söhnen des Vaterlandes gehören. Es geht um den Frieden in Europa, und es geht um unsere nationale Ehre, und deshalb kommt nur eins in Frage: alles für unser ewiges Deutschland!" (Fortsetzung auf Seie 2)

Die historische Bedeutung des 13. Januar

Wird die Epoche des Hasses und Krieges liquidiert? — Dr. Goebbels eröffnet die große Saarausstellung

*** Berlin, 7. Jan.** Am Sonntagvormittag, genau eine Woche vor dem entscheidenden Abstimmungstage, wurde in Berlin die große Saarausstellung eröffnet, die in der Wandelhalle des Reichstagsgebäudes untergebracht ist. Der Festakt fand in Gegenwart von Mitgliedern der Reichsregierung im festlich geschmückten Sitzungssaal der Krollloper statt. Vor dem Gebäude hatten zwei Bereitschaften des Feldjägerkorps mit Musikkapellen Aufstellung genommen. Den Saal selbst füllten zum größten Teil die in Berlin weilenden Saardeutschen. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, wurden mit lebhaften, freudigen Kundgebungen begrüßt.

Der gemeinschaftliche Gesang des Saarliedes leitete die festliche Stunde ein. Professor Dr. Reinhardt, der Leiter des Museums für Länderkunde in Leipzig, gab einen kurzen Umriß über den Inhalt und die Bedeutung der Ausstellung, die nicht nur ein lebendiges, sondern vor allem ein absolut zuverlässiges Bild von Land und Volk an der Saar, von den geschichtlichen und wirtschaftlichen Ereignissen dort gibt. Deutsch ist das Bild des Landes, das uns anspricht aus Berg und Tal, Wald und Flur, Dorf und Stadt, Kirche und Denkmal. Sie alle reden immer wieder von deutscher Vergangenheit. Wenn die Menschen weichen müßten, würden die Steine reden und rufen: Die Saar ist deutsch!

Reichsminister Dr. Goebbels

nahm darauf das Wort zu der Eröffnungsansprache, in der er u. a. ausführte:

Die Saarfrage steht seit Monaten schon im Mittelpunkt des gesamteuropäischen Interesses. Es ist für den Außenstehenden schwer, sich in dem Wirrwarr der sich vielfach widersprechenden Ansichten und Mutmaßungen darüber zurecht zu finden. Die deutsche Oeffentlichkeit dagegen hat seit jeher einen eindeutigen und klar umrissenen Standpunkt vertreten. Saarland und Saarvolk sind immer deutsch gewesen und bis auf den heutigen Tag geblieben. Es gibt deshalb kein Saarproblem in dem Sinne, wohin dieses deutsche Gebiet auf Grund der am nächsten Sonntag vorzunehmenden Abstimmung staats- und grenzpolitisch kommen soll. Die Abstimmung selbst wird nur die gesetz- und vertragsmäßige Fixierung eines an sich auch durch das Versailler Diktat nicht ununterbrochenen Tatsachenzustandes sein.

Das Saarvolk will heim zum Reich, und es hat seit Jahren den Tag herbeigesehnt, an dem es das auch vor aller Welt durch ein feierliches und unumstößliches allgemeines Votum dokumentieren kann.

Allen wirklichen Friedensfreunden bereitete es eine besondere Genugtuung, als vor einigen Wochen die Saarfrage durch die römischen Abmachungen aus der Atmosphäre gefährlicher politischer Ueberhitztheiten herausgenommen und wieder auf die Basis einer vernünftigen und leidenschaftslosen Betrachtung gestellt wurde. Das Problem selbst erfuhr damit eine Entspannung, die uns auch für seine endgültige Lösung die besten Hoffnungen gibt, vor allem im Hinblick darauf, daß der Führer des öfteren betont hat, daß es nach Regelung dieses Problems zwischen Deutschland und Frankreich keine territorialen Streitfragen mehr geben soll. (Lebhafter Beifall.) Wunsch und Wirklichkeit stimmen hier also in einem seltenen Maß überein. Es liegt jetzt beim Saarvolk selbst, durch die Abstimmung am kommenden Sonntag eine feste, unverrückbare Tatsache zu schaffen, die endlich diesen heiklen und gefährlichen Diskussionsstoff aus der weltpolitischen Debatte verweist. Dazu einen gewichtigen Beitrag hinzuzusteuern, ist Sinn und Aufgabe der Ausstellung, die wir am heutigen Tage feierlich eröffnen.

Der Minister begrüßte dann besonders herzlich neben tausend in Berlin lebenden Saarländern

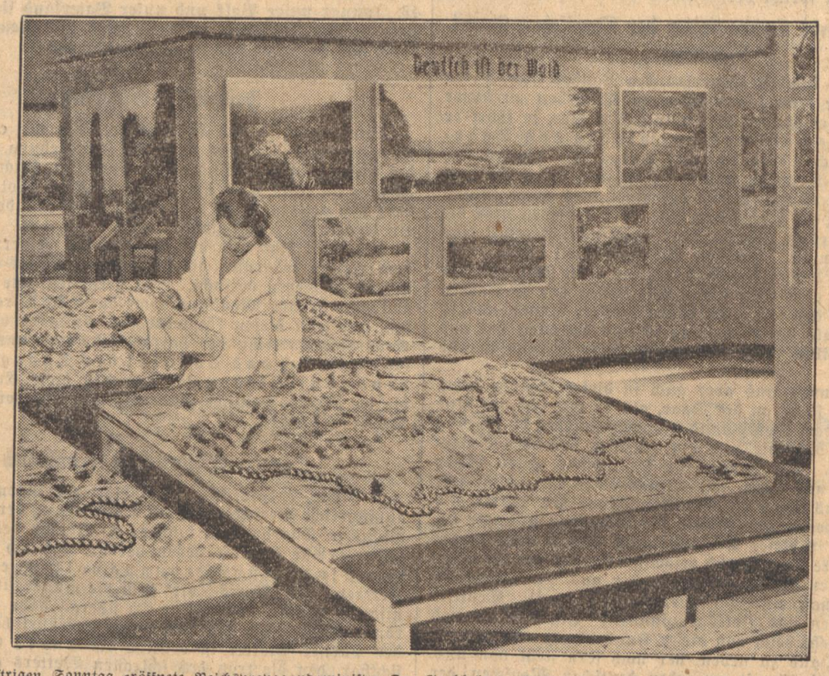
über 500 Saarländer aus Uebersee.

Aus 40 Staaten der Welt, aus allen Gauen des Deutschen Reiches wandern über 50 000 Saarländer in ihre Heimat, um dort ihre Stimme abzugeben (tosender Beifall). Ueber Meere hinweg sind Sie der Stimme Ihres Blutes gefolgt. Manche von Ihnen haben ihre Arbeitsstätten aufgeben müssen, andere unter schwierigsten Umständen die weite Reise ermöglicht. Alle aber trieb das Gebot ihres nationalen Gewissens, das uns Deutsche in Stunden der Not immer wieder vereint hat. Am nächsten Sonntag wird das Saarvolk selbst die Fesseln sprengen, die ihm auferlegt wurden, um es 15 harte Jahre von der Heimat zu trennen. „Treue um Treue", so sagte Dr. Goebbels, lautet die Inschrift der Saarplakette, die von heute ab jeder Deutsche tragen wird; denn das deutsche Volk hatte die Treue dem Saarländer bewahrt, das zeige sich am besten an den zahlreichen Stiftungen von Geldbeträgen, die nach dem Abkommen über den Saargrubenabkauf bei der Regierung eingegangen seien. Selbst Schulkinder hätten ihre Patengoldstücke geschickt, um zu helfen. Vom einfachsten Arbeiter bis zum Führer des deutschen Volkes gebe es nur einen Willen: die Saar ist deutsch und jeder trägt das Seinige dazu bei, daß sie deutsch bleibt! (Rauschender Beifall.)

Der Minister führte sodann

die positiv deutsche Haltung der Kirche in der Saarfrage

an. Der frühere Bischof von Trier trat schon in den Jahren 1919/20 in eindringlichster Form für die ausgewiese-



Am gestrigen Sonntag eröffnete Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in Berlin eine große Saarausstellung, von der unser Bild einen interessanten Ausschnitt zeigt. Das Relief zeigt die Gestalt des Saargebietes, das jetzt nach Deutschland zurückkehrt

nen Saarländer ein. Ihm und anderen ist es auch zuzuschreiben, daß das Saargebiet kirchenrechtlich nicht von Deutschland getrennt wurde. Es bedarf dabei keiner Betonung, daß Volksverrat auch Verrat gegen eine von Gott auferlegte Pflicht ist.

In den letzten Tagen haben fast alle katholischen Bischöfe des Deutschen Reiches Aufrufe zur Saarabstimmung erlassen, in denen festgestellt wird, daß der für die Zukunft unseres Vaterlandes so folgenschweren Entscheidung, die in einigen Tagen an der Saar fallen wird, kein wahrhaft Deutscher gleichgültig gegenüberstehen kann, daß die deutschen Katholiken verpflichtet sind, sich für die Größe, die Wohlfahrt und den Frieden ihres deutschen Vaterlandes einzusetzen. Deshalb auch verordneten die Bischöfe, daß am 13. Januar in allen Kirchen nach dem allgemeinen Gebet noch besonders mit den Gläubigen gebetet werde, um einen für unser deutsches Volk segensreichen Ausgang der Saarabstimmung zu erflehen. (Erneuter Beifall.)

Dr. Goebbels setzte sich ferner mit den marxistischen Emigranten auseinander, die die nationalpolitische Diskussion in wirtschaftliche Bahnen abzudrängen versuchten und wies auf die letzten Verzweiflungsaktionen der Roten Front im Saarland hin. Sie bewiesen mit erschreckender Deutlichkeit, was der status quo für das Saargebiet und für ganz Europa bedeuten würde.

So kämpfe das Saarvolk neben seinem nationalpolitischen auch einen weltanschaulichen Kampf für die Beseitigung der anarchistischen Gefahr, des zerstörenden Atheismus und der alles vernichtenden Weltrevolution.

Bedauerlich sei, daß die vom Völkerbund eingesetzte Regierungskommission diese Elemente nicht nur schütze, sondern ihnen sogar noch einflußreiche Posten zur Verfügung gestellt habe.

Trotzdem aber, so sagte Dr. Goebbels, wird es den Emigranten nicht gelingen, auf die Dauer den Frieden zweier Nachbarvölker zu stören; denn es handelt sich in der Entscheidung vom 13. Januar um mehr als um die Rückkehr eines abgesprengten Volkssplitters zum Reich. Am 13. Januar kann die Epoche vieler Jahrhunderte liquidiert werden, die ihren Ausdruck fand im ewigen Haß und Krieg zweier großer Nationen, die das Schicksal Seite an Seite in den Kernraum Europas gestellt hat. Das ist der wahre und tiefe Sinn dieser Volksabstimmung.

So kann das Saargebiet, das ursprünglich als Zankapfel zwischen Deutschland und Frankreich gedacht war, in Wirklichkeit zur Brücke werden, auf der endlich diese beiden Völker zueinander gelangen mögen, um sich stolz und voll Achtung gegenseitig die Hand zu reichen. Es ist die geschichtliche Möglichkeit gegeben, in diesem entscheidungsvollen Augenblick den unseligen, jahrhundertelangen Nachbarkampf, der die ganze europäische Geschichte der Neuzeit verwirrt und gefährdet hat, endgültig abzubrechen und eine neue Linie deutsch-französischer Zusammenarbeit aufzunehmen, die ganz Europa nur zum Segen gereichen kann. (Anhaltender stürmischer Beifall.)

Wenn das gelingt, dann hat auch der Weltkrieg seinen eigentlichen historischen Sinn erhalten; denn wollte er nicht mehr, als nur die weitere Befehdung dieser beiden Nationen in blutigen Kriegen nach sich ziehen, wo sollte der Sinn dieser fürchterlichen Verzweiflung zu finden sein? Was an uns liegt, so sind wir gewillt und entschlossen, uns der historischen Stunde, vor der wir stehen, würdig zu erweisen und endgültig die Vergangenheit zu begraben, um eine neue friedliche Zukunft zu beginnen.

In der Verständigung liegt die Ordnung, im Krieg liegt Zerstörung und endgültiger Untergang. Eine dritte Möglichkeit ist Europa nicht gegeben.

Deutschland und Frankreich haben die furchtbare Probe des Weltkrieges in Ehren bestanden. Wenn auch der Krieg nicht Freundschaft zwischen ihren Völkern begründet hat, er kann Achtung voreinander hinterlassen. Ein Volk, das, wie das französische, seine nationale Ehre allem anderen voranstellt, wird in erster Linie verstehen, daß sich in Deutschland eine gleiche Gesinnung endgültig durchgesetzt hat. Und gerade wir Nationalsozialisten haben andererseits am ehesten Verständnis dafür, daß ein Land sein nationales Ansehen gewahrt wissen will.

Zum Schluß seiner Ausführungen erinnerte der Minister an die Abstimmungssiege in Ost- und Westpreußen, in Schleswig-Holstein und Oberschlesien. Während aber damals die Abstimmenden ein Deutschland der Not und Sorge erwartete, handele es sich heute darum, sich zur Nation zu bekennen, die machtvoll im Aufstieg begriffen sei. Wir sind gewiß, so schloß der Minister, daß die Entscheidung an der Saar für Deutschland fällt, und daß sich in ihr die ewige deutsche Seele wiederum emporringt aus Haß, Zwietracht, geistiger und moralischer Verkommenheit. So wie es jahrelang im Saarland erklungen ist, so wird es wie ein einziger Schrei am 13. Januar durch das ganze deutsche Saargebiet und darüber hinaus ertönen:

Reicht euch die Hand, schlinget ein Band,
um junges Volk, das deutsch sich nennt,
in dem die heiße Sehnsucht brennt
nach dir, o Mutter, nach dir, nach dir!
Ihr Himmel hört, ganz Saarvolk schwört
laßt uns es in den Himmel schrein,
wir wollen niemals Knechte,
wollen ewig Deutsche sein!

Die Ausführungen des Ministers riefen immer erneute Zustimmungskundgebungen der Versammlung hervor. Besonders stark und andauernd wurden seine Worte über die unverbrüchliche Treue der Saarbevölkerung zum deutschen Mutterlande durch Beifall unterstrichen, ebenso stark auch die Erklärungen des Ministers über die Bereitschaft Deutschlands, zu einer ehrlichen Verständigung mit Frankreich zu gelangen. — Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied schlossen sich an. Ein dreifaches Sieg Heil auf den Führer beendete die Feierstunde, auf die eine Besichtigung der Ausstellung folgte.

Emigranten und Tschechen provozieren im Saargebiet

* **Saarbrücken**, 7. Jan. Im Laufe des Samstags ist es wiederum zu einer Reihe von Provokationen durch Emigranten und Separatisten gekommen, die trotz des überwältigenden Bekenntnisses der erdrückenden Mehrheit der Bevölkerung zum Deutschtum ihr Spiel immer noch nicht verloren geben wollen. So versuchten zwei Kraftwagen mit neun Mitgliedern der Einheitsfront und zwei tschechischen Journalisten in Neunkirchen die Bevölkerung dazu aufzureizen, daß sie aus dem fahrenden Wagen Böller warfen. Sie wurden von der Polizei festgenommen, später jedoch wieder freigelassen.

Die Pressestelle der Regierungskommission will den beiden tschechischen Journalisten die Pressekarte entziehen.

Der Führer will es, die Welt erwartet es. Deutschland weiß es:

Deutsch ist die Saar!

20 000 Volksgenossen bei der Saarkundgebung im Berliner Sportpalast — Der Stellvertreter des Führers spricht

* **Berlin**, 7. Jan. Das ganze deutsche Volk richtete am Sonntag den Blick nach der Saar. Der Rundfunk hatte sein Unterhaltungsprogramm fast ausschließlich auf diesen „Tag der Saar" eingestellt. Daneben übermittelte er wiederholt den Hörern in allen Teilen des Reiches die Nachrichten über den Riesenaufmarsch der Deutschen Front auf dem Wackenberg bei Saarbrücken und brachte schließlich am Abend als Reichssendung die „Saarkantate" zu Gehör, mit der Melodie des Saarliedes, das an diesem Tage in allen deutschen Städten und Dörfern gesungen wurde.

In Berlin fand, nachdem am Vormittag Reichsminister Dr. Goebbels bereits die Saarausstellung im Reichstag eröffnet hatte, abends eine

gewaltige Saarkundgebung im Sportpalast

statt, die sich ebenfalls zu einem erhebenden Bekenntnis zur deutschen Saar gestaltete. Um 19 Uhr war der Riesenraum bereits überfüllt. 20 000 Menschen drängten sich Kopf an Kopf in einer unerhörten Begeisterung; immer aufs neue erhoben sich die Menschenmassen und grüßten mit freudigen Zurufen die mehr als 2000 abstimmungsberechtigten Saarländer, die der Kundgebung beiwohnten. Sämtliche Ministerien hatten Vertreter entsandt, ebenso die Wehrmacht, die Polizei, SA und SS. Vorstand und Mitglieder des Bundes der Saarvereine waren fast vollzählig erschienen.

Der Begeisterungssturm erreichte seinen Höhepunkt, als um 20 Uhr, von Fanfaren angekündigt, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und Reichsminister Dr. Goebbels den Saal betraten. Nach einer Begrüßungsansprache des stellvertretenden Berliner Gauleiters, Staatsrat Görlitzer, ergriff der Stellvertreter des Führers,

Reichsminister Rudolf Heß

das Wort.

Ausgehend von dem persönlichen Erlebnis eines Aufenthaltes in Saarbrücken während des Heimfluges von der Front nach Kriegsende betonte Rudolf Heß, daß damals weder er, noch die Volksgenossen der Saar, noch Deutschland insgesamt hätten glauben können, daß dieses deutsche Land 15 Jahre unter fremder Herrschaft stehen könne.

„Für die Ruhe der politischen Entwicklung", so stellte der Stellvertreter des Führers fest, „wäre es ein Glück gewesen, wenn Frankreich den Vorschlag des Führers angenommen hätte, die Saar solle ohne Abstimmung Deutschland angegliedert werden durch freundschaftliche Verhandlungen zwischen den beteiligten Staaten. Vielleicht ist es aber gut, wenn der Welt noch einmal in einer so in die Augen springenden Weise wie durch die Abstimmung gezeigt wird, welchem Volkstum die Deutschen des Saargebietes angehören und angehören wollen. Und vielleicht ist es gut für Deutschland und für die ganze Welt, es wird dieser noch einmal sinnfällig gezeigt, wie widernatürlich manche Teile des Vertrages sind, der nach dem Glauben vieler der gequälten Menschheit Frieden bringen sollte und, weiß der Himmel, doch keinen wirklichen Frieden brachte!

Wir wollen dankbar anerkennen, daß die heutige französische Regierung — nachdem sie schon auf der Abstimmung bestehen zu müssen glaubte, — sich ehrlich und mit Erfolg bemühte, aus dem Wege zu räumen, was Schwierigkeiten erzeugen und die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich hätte ungünstig beeinträchtigen können.

Wir glauben, daß die französische Regierung dem Friedensbedürfnis und dem Rechtsempfinden des französischen Volkes auch in der nächsten Zeit dadurch Rechnung tragen wird, daß sie alles tut, um mit Deutschland gemeinsam nach der Abstimmung die noch abzuwickelnden technischen Einzelheiten der Wiedergliederung rasch und einwandfrei zu lösen".

Den Volksgenossen der Saar rief Rudolf Heß zu:

„Ihr kehrt heim in ein Reich, das Euch würdig empfängt. In ein Reich, dem Ihr wieder mit Stolz angehören dürft". Dies Reich habe Millionen seiner Kinder zu Arbeit und Brot zurückgeführt, es sorge für seine schaffenden und es nähme sich in Liebe seiner Aermsten an. Es sei ein Reich, in dem nach dem Wort des alten Fritzen jeder nach seiner Facon selig werden könne. Jedem stehe es frei, was er glauben will, und zu welcher Kirche er gehen will. Der Nationalsozialismus, der der Gottlosenbewegung den schärfsten und erfolgreichsten Kampf angesagt hat, sei gewillt, die beiden christlichen Konfessionen in ihrem religiösen Betätigungsfeld zu schützen. „Wir sind bereit, den Kirchen zu geben, was der Kirche ist, wenn sie dem Staate geben, was des Staates ist".

Rudolf Heß gab dann ein Bild dieses neuen Staates, seiner wirtschaftlichen Maßnahmen und der Sorge um das Wohl der Volksgenossen.

Zu der Lügenflut, die die Emigranten über Deutschland geleitet haben,

führte der Stellvertreter des Führers aus, ihm täten die Propheten rechts und links zwar beinahe leid, aber er könne ihnen versichern, daß sich auch nach dem 13. Januar nichts, aber auch gar nichts von all den mystischen Dingen ereignen wird, die sie prophezeien, und daß es in Deutschland gerade so ruhig sein wird, wie vor dem 13. Januar.

Alle seine Volksgenossen vor ihm müßten ja wohl bezeugen, daß Berlin tatsächlich nicht von den Kämpfen des Bürgerkriegs widerhalle, keine politischen Gegner an den Laternenpfählen hingen und die Reichswehr die Straßen nicht verbarrikadiert habe, wie dies die Emigranten behaupten — und die Volksgenossen vor ihm würden ja wohl bezeugen können, daß er leibhaftig und gesund vor ihnen stehe. Nach den Berichten der internationalen Brunnenvergifter läge auch er schon erschossen unter dem Rasen wie die meisten anderen Führer in Deutschland, die samt und sonders nichts besseres zu tun hätten, als sich gegenseitig Löcher in den Leib zu schießen.

Rudolf Heß sprach dann von der unvergeßlichen Zusammenkunft der Führerschaft Deutschlands am vergangenen Donnerstag. Die Huldigung der deutschen Führerschaft für Adolf Hitler war der Ausdruck der Treue und des freudigen Gehorsams zu ihm, dem Führer, in das neue Deutschland der Ehre und Größe.

Das deutsche Volk von heute ist eine geschlossene Nation, die hinter einem Führer marschiert, und in deren Reihen in einer Woche die Saardeutschen an der Stelle mit marschieren, wohin Gott sie haben will.

Der Stellvertreter des Führers schloß seine Rede mit der Feststellung: Saardeutsche aus dem Blut und Boden ur- und erbdeutscher Heimat, Ihr werdet an diesem Tage Mann für Mann, Frau um Frau Eure Pflicht tun. Der Führer will es. Die Welt erwartet es. Deutschland weiß es: Deutsch ist die Saar!

Die Rede des Stellvertreters des Führers wurde in ihrem ganzen Verlauf immer aufs neue von stärkstem Beifall, Händeklatschen und Heilrufen begleitet. Am Schluß erhoben sich die 20 000 Menschen spontan von ihren Plätzen und sangen das Saarlied als Bekenntnis der Saarländer zum Reich, als Willkommensgruß jedes deutschen Volksgenossen für unsere Brüder und Schwestern von der Saar. Ein heiliges Gelöbnis der letzte Vers des Liedes:

Wir wollen es in den Himmel schrein:
Wir wollen niemals Knechte sein!

Der große Zapfenstreich bildete den Schluß dieser einzigartigen, erhebenden Veranstaltung.

Abstimmungskommission gegen Kirchengebete

Ein Schreiben an die Bischöfe von Trier und Speyer

* **Saarbrücken**, 7. Jan. Die Abstimmungskommission hat am 5. Januar einen Brief an die Bischöfe von Trier und Speyer gerichtet in dem es u. a. heißt:

Ew. Exzellenz beehre ich mich von folgendem in Kenntnis zu setzen: In einer Erklärung, die am 3. Januar in hiesigen Zeitungen erschien und hier beigefügt ist, haben die Dechanten des Saargebietes, wie Euer Exzellenz ersehen werden, unter Hinweis auf einen Erlaß Eurer Exzellenz und des Bischofs von Trier (Speyer) Stellung genommen bezüglich der Frage, wie die Abstimmungsberechtigten bei der Volksabstimmung zu stimmen haben, und zwar in einer Weise, die als eine klare Stellungnahme zu Gunsten der Rückgliederung an Deutschland anzusehen ist. Die Abstimmungskommission, in vollem Bewußtsein ihrer Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß die bevorstehende Volksabstimmung dem freien und unbeeinflußten Willen der Stimmberechtigten entspreche, kann und darf die Tatsache nicht aus dem Auge lassen, daß diese Stellungnahme der Geistlichen im Abstimmungskampf eine Beeinflussung mit sich bringen kann, derart, die Freiheit der Abstimmung zu gefährden (!) Als eine derartige Beeinflussung muß die Kommission auch den Erlaß der Bischöfe der Kölner Kirchenprovinz vom 26. Dezember 1934 betrachten, betr. das Gebet in allen Kirchen anläßlich der Volksabstimmung am 13. Januar, wenn dieser Erlaß so zu verstehen ist, daß er sich auch auf die Kirchen im Saargebiet bezieht."

*

Die Haltung der deutschen Bischöfe von Trier und Speyer, von denen übrigens der letzte bereits in der pfälzischen Separatistenzeit vorbildliche Beweise seines Mutes und der Vaterlandsliebe gegeben hatte, war nicht zuletzt dadurch bedingt, daß die Separatisten systematisch versucht hatten, Kirche und Christentum gegen das neue Deutschland auszuspielen und es dem Katholiken als solchem als Pflicht hinzustellen, aus religiösen Gründen seine Stimme für den Status quo, also gegen Deutschland, abzugeben.

Von seiten der Abstimmungsbehörden waren gegen solche als geradezu blasphemisch zu bezeichnenden Versuche, das religiöse Moment in ihre Propaganda hineinzubeziehen, keinerlei Einwände erhoben worden, die somit erst die beiden Bischöfe der Aufgabe enthoben haben würden, festzustellen, daß das moralische Gesetz auf Erden, die Vaterlandsliebe, niemals mit dem Religiösen in Gegensatz gebracht werden kann. Die deutschen Bischöfe wissen ebenso wie die saarländischen Katholiken, was sie mit ihrem katholischen Glauben und mit ihrem deutschen Gewissen vereinbaren können, ohne daß die Abstimmungskommission ihnen hierfür theoretische Ratschläge und Belehrungen zu erteilen braucht. Die Sorge der Abstimmungskommission sollte sich nach allgemeiner Auffassung intensiver auf andere Stellen richten, die sich unbefugt in den Abstimmungskampf einmischen. Bisher ist noch nichts bekannt geworden, daß die Abstimmungskommission gegen die französische Grubenverwaltung, die mit materiellen Machtmitteln und ausgeklügeltem Spitzelsystem einen unerlaubten Druck auf die saarländischen Bergleute und darüber hinaus eine politische Herrschaft über die abstimmungsberechtigte Bevölkerung auszuüben versuchte, unternommen hat. Gerade die in den letzten Tagen erbrachten Beweise hierfür hätten es erwarten lassen können, daß gegen solche Mißbräuche, nicht aber gegen von Verantwortungsgefühl gegenüber dem deutschen Katholizismus diktierte Erlasse und Kundgebungen der deutschen Bischöfe von seiten der Abstimmungskommission eingeschritten würde.

Der Saarbevollmächtigte spricht am 9. Januar

* **Neustadt a. H.**, 6. Jan. **Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Gauleiter Bürckel, spricht nicht, wie ursprünglich gemeldet, am 11. Januar, sondern am Mittwoch, den 9. Januar, 20 Uhr, in einer öffentlichen Kundgebung in der Fruchthalle zu Kaiserslautern vor den Vertretern der in- und ausländischen Presse über das Thema: „Am 13. Januar: Den Weg frei zur Verständigung!"**

Die Rede wird in der Zeit von 20 bis 22 Uhr über alle deutschen Sender übertragen.

Die Riesenkundgebung in Saarbrücken

(Fortsetzung von Seite 1)

Hunderttausende singen das Saarlied, nehmen es auf und tragen es weiter, so daß es wie ein einziger Schwur wirkt. Dann spricht der

stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Nietmann,

der dem seit Wochen schwerkranken Landesleiter Pirro dankt, daß er trotz seiner schweren Krankheit zu dieser Kundgebung erschienen ist. Wir haben hier, so fährt er fort, eine Demonstration, wie sie das Saargebiet noch nicht erlebt hat. Wir können mit etwa 350 000 Menschen und mehr rechnen, die heute trotz diesigen Wetters sich zu dem bekennen, was ihnen Begeisterung ins Herz geschrieben hat. Wir brauchen nicht die Werbetrommel zu rühren. Wir sagen nur: Kommt! Und dann kommen sie. Deutsche Volksgenossen! Wir rufen Sie auf zum letzten Appell, damit die Welt sieht, daß wir nicht anders geworden sind. Wir haben vor 15 Jahren schon gesagt, daß wir nicht daran denken, einmal anders zu werden, als die Vorsehung es uns bestimmt hat und daß wir bleiben wollen, was wir sind: Deutsch in alle Ewigkeit.

Wir bekennen uns aber auch in dieser Stunde dazu, daß es nicht so ist an der Saar, als ob wir für das eine oder das andere Deutschland stimmen, sondern es ist ewig so gewesen, daß wir nur ein einziges deutsches Vaterland kennen. Die Frage: für Deutschland gegen Hitler gibt es für uns nicht. Allerdings eines ist richtig: wir bekennen uns lieber zu dem Deutschland der Stärke, als zu dem früheren Deutschland der Ohnmacht und wir bekennen uns in dieser Demonstration auch zu dem Mann, der das starke Deutschland geschaffen hat und der die Ohnmacht in Deutschland beseitigte, der aus Parteigruppen und Parteihaß eine Volksgemeinschaft schuf! Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Ich habe an euch die Bitte: geht heim von dieser Kundgebung und versucht jedem die Hand zu geben, der noch fern steht von uns. Geht hin und kämpft um jeden deutschen Menschen, der wert ist, noch deutscher Mensch genannt zu werden.

Den Kampf an der Saar hat die Treue gewonnen und vor allem die Treue der deutschen Arbeiter. Er ist uns ein Beispiel für die letzte Tage unseres Kampfes. Die Gegner mögen machen, was sie wollen: wir werden am 13. Januar unser Volk und unser Vaterland finden und uns zu ihm bekennen. Dieses Volk und dieses Vaterland, das da heißt: das ewige Deutschland.

Feierlicher Abschluß

Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied, mit erhobenem Arm gesungen, schließen dann die Kundgebung. Und als die Fahnen in den Wind gehoben werden, bricht für eine Minute an einer Selle die Sonne durch die Wolken, überhellt den ganzen Berg und schafft ein Gemälde, das wie ein lichtes Vorfrühlingsbild wirkt.

Bis zwei Uhr sind die Saarbrücken gesperrt, da auf dem rechten Saarufer die sogenannte Status-quo-Front aufzumarschieren versucht. Wer vergleicht, wie am Morgen diese breiten Menschenströme durch die Straßen quollen, und nun diesen kümmerlichen Aufmarschversuch mit roten Fahnen sieht, der hat die feste und unumstößliche Gewißheit, daß das Schicksal des Saargebietes heute entschieden ist, und daß diese Entscheidung die ist, die das deutsche Saarvolk will und wünscht für Deutschland!

Starker Eindruck in Frankreich

* **Paris**, 7. Jan. Die Abendblätter bringen nicht nur ausführliche Berichte über die Kundgebung der Deutschen Front in Saarbrücken, sondern z. T. auch bereits Lichtbilder. Alle Blätter heben hervor, daß sich die Kundgebung in vollster Ordnung vollzogen hat. Der Vertreter des „Paris-Soir" hebt die mustergültige Organisation hervor, von der er sich überall habe überzeugen können. Zwischen den Zeilen der ausführlichen Berichte der Pariser Blätter ist deutlich der starke Eindruck sichtbar, den die trotz des schlechten Wetters abgehaltene Kundgebung hinterlassen hat.

Schweres Bergwerksunglück in Südserbien

Bisher fünf Tote

* **Belgrad**, 7. Jan. Wie die „Politika" berichtet, ereignete sich im Erzbergwerk von Trepscha in Südserbien ein schweres Unglück. Durch einen Erdrutsch wurde eine Arbeitergruppe verschüttet, die in einem Stollen beschäftigt war. Bisher konnten fünf Personen als Leichen geborgen werden. Außerdem sind mehrere Personen schwer verletzt worden.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: **Dr. Georg Brixner**

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Bücheler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gilfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn.

Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.

(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 v. 1. 10. 34 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA XII. 1934:

Zweimalige Ausgabe	13 141 Ex.
davon:	
Aus Karlsruhe	8 931 Ex.
Merkur-Rundschau	2 017 Ex.
Aus der Ortenau	2 193 Ex.
Landesausgabe (einmalige Ausgabe)	43 427 Ex.
davon	
Aus Karlsruhe	24 924 Ex.
Merkur-Rundschau	7 562 Ex.
Aus der Ortenau	10 941 Ex.
Gesamtdruckauflage	56 568 Ex.

Der Tag der jungen Führer

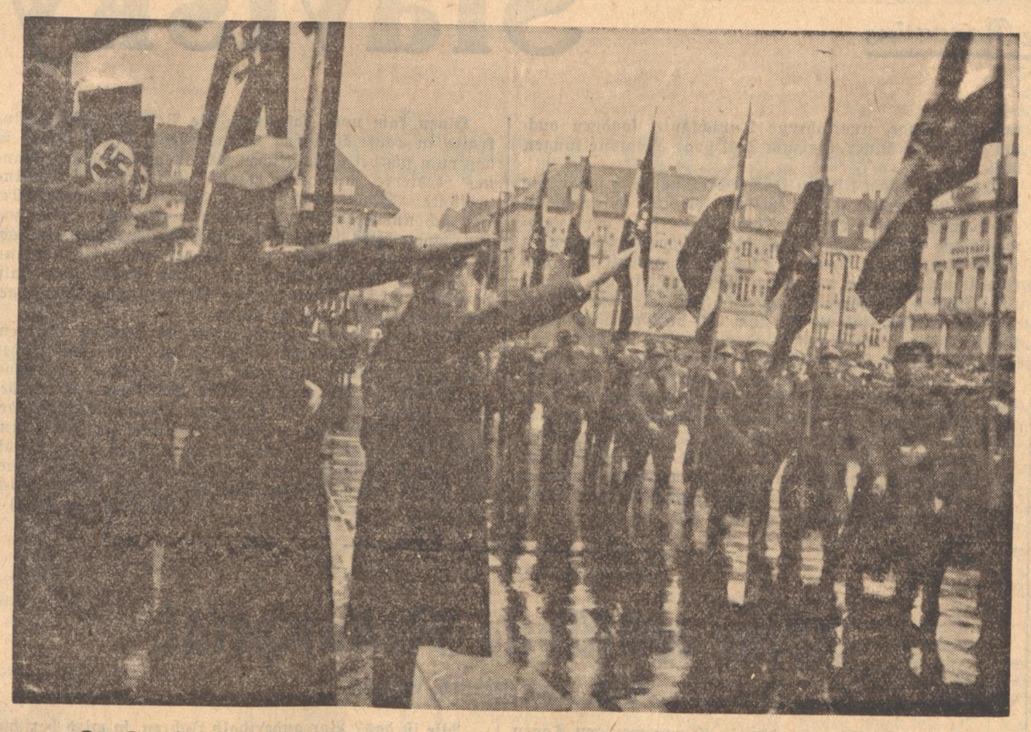
Marsch durch Karlsruhe — Feierstunde mit Hartmann Lauterbacher

Drei Merkmale sind es, die dem gestrigen Tag der jungen Front ihren Stempel aufprägen: Das hohe Verantwortungsbewußtsein bei den Sondertagungen, der freudige Widerhall des Aufmarschs am Nachmittag und das Erlebnis der Massenkundgebung in der Festhalle.

Ab 9 Uhr vormittags hatten die jungen Führer, Sachberater und Referenten ihre Arbeitsbesprechungen auf der Gebietsführung, im Fritz-Plattnerhaus und in verschiedenen Lokalen der Stadt. Mit sittlichem Ernst und dem hohen Verantwortungsbewußtsein, das ihren Tagen eigen ist, gingen die Kameraden und Kameradinnen an die Aufgaben heran, gaben Rechenschaft und blickten in die Zukunft. In keinem Fall wurde parlamentarisch geredet; man ging an den Kern der Sache und gab sich weder Illusionen hin, noch übersah man Schwierigkeiten. Was gesprochen wurde, war notwendig. Wir haben diese Sondertagung besucht und können sagen, daß es keine gab, in der wir nicht mit Interesse zuhörten. Der Beifall, der jeweils am Schluß einsetzte, bewies mehr, als Worte.

Gegen 3 Uhr am Nachmittag findet sich trotz des naßkalten Schneewinds, der von den Schwarzwaldbergen herüberpfeift, eine große Menge Volksgenossen am Mühlburger Tor ein. In langen Reihen nehmen die Formationen Aufstellung, vorweg der Bann — SZ 109 und die Kapelle. Mit dumpfem Rythmus der Landknechtstrommeln und hellen Fanfarenstößen marschiert das Jungvolk heran. Riesige schwarze Fahnen, die der Wind um den Schaft peitscht, dunkle Uniformen, straffe, sportgestählte Jungs. Ein zackiger Anblick, der einem Nationalsozialisten das Herz lachen läßt.

Unter den Klängen des Hohenfriedbergers defilieren sie vor dem Stabsführer und Friedhelm Kemper am Adolf-Hitler-Platz. Das Rathaus hat Festschmuck angelegt. In tiefen Reihen gestaffelt, stehen die Volksgenossen und grüßen. Junge Kameraden aus Frankreich in ihren dunklen Ski-Anzügen sind in Linie angetreten. Teilweise erleben sie das erste Mal einen nationalsozialistischen Aufmarsch. Stolz und Freude strahlt aus ihren Augen. Kolonne um Kolonne ziehen sie vorüber, 1500 Mann der HJ und 2500 Mann des Jungvolks. **Was vor allem auffällt, ist die absolute Schlichtheit,** mit der die Hitlerjugend auch den heutigen Tag aufgezogen hat. Einfach und schlicht stehen die Führer, ohne auch nur den geringsten überflüssigen Aufwand. Kameraden unter Kameraden. Mit einer der Gründe, warum die Gefolgschaft so fanatisch an ihnen hängt.



Das ist unsere Kultur!

Die große Kundgebung in der Festhalle zeigt eine revolutionäre Gestaltung. Vorstoß zu neuen Wegen, den Willen, auf der kultisch gewordenen Form nationalsozialistischer Massenversammlungen weiterzubauen. Der Saal bietet ein Bild, wie es von Raum und Material bestimmt ist. Ueberfüllte Sitzreihen, Galerien und Ränge. Leuchtende Fahnen und Siegrunen, dem Sinn der Kundgebung entsprechend. Der Vordergrund monumental in Schwarz gehalten. Alles beherrschend ein riesiges Hoheitszeichen mit Hammer und Schwert.

Aber der Wille, weiterzugehen, zeigt sich primär im Eingreifen des Menschen. Die — in diesem Fall ungemein wirkungsvolle — Formung des Materials ist das Sekundäre. Was die Sprechchöre und Liederfolgen der Jungen in abwechselnder Darbietung mit dem Fanfarenkorps des Jungvolks und dem Einsatz der Orgel bieten, daß ist neuartig und imposant. Eine einzigartige Folge künstlerischer Darbietungen hämmert auf die Masse ein.

Einer stand auf,
ein Namenloser ohne Gold und Krone,
einer aus Millionen.
Der hob unsre Herzen empor zu den Sternen.
In seinen Worten brannte die ewige Wahrheit.
Da folgten wir ihm und schwuren ihm Treue...
Für ihn starben die Besten,
für ihn können wir alle sterben...
für ihn und Deutschland.

Die Verse nationalsozialistischer Dichtung, die mahnenden und anfeuernden Rufe der Jungarbeiter, das Zusammenwirken der gesamten Front.

Ein Weg zu neuer Gestaltung, wie wir ihn an dieser traditionellen Kampfstätte der Karlsruher Nationalsozialisten zum erstenmal schauen.

Sorgfältig zusammengestellt und eingeübt, verbunden mit den jahrelangen Erfahrungen nationalsozialistischen Massenaufgebots.

Lauterbacher spricht

Unter den vielen Ehrengästen sind Unterrichtsminister Wacker, Oberbürgermeister Jäger und Kreisleiter Worch. Nachdem der Gebietsführer sie und die Kameraden der Reichsjugendführung begrüßt hatte, tritt Stabsführer Lauterbacher an die Rampe:

„Wenn ich heute vor euch stehe, erinnere ich mich einer Jungarbeiterkundgebung vor über 2 Jahren in der Industriestadt Bochum, in der ebenso, wie heute abend, in einem Sprechchor der Glaube des jungen Deutschland so elementar zum Durchbruch kam. Trotzdem damals vor der Halle der rote Mob tobte und ein feiges Bürgertum uns täglich prophezeite, daß wir in kurzer Zeit erledigt seien. Und wenige Wochen später brach der Tag der Deutschen an. Unser Führer übernahm die Macht.

Das folgende Jahr 1933 bedeutete für uns das Jahr des Niederbruchs der andern und des Aufbaus unserer Organisation. Das jetzt hinter uns liegende Jahr 1934 können wir als das Geburtsjahr der größten weltanschaulichen Schulung, die je an der Jugend eines Volkes geleistet wurde, bezeichnen. An Stelle des Gewäsches marxistischer Parteifunktionäre hat man zum ersten Mal in Wirklichkeit das Schaffen für den deutschen Jungarbeiter und die Jungarbeiterin begonnen. Der Kampf, um den Urlaub, der Berufswettkampf, die körperliche Ertüchtigung, die Eroberung des Rundfunks. Trotz Not und Schwierigkeiten, die sich uns — Gott sei Dank — häufig entgegenstellten, können wir sagen, es war ein Jahr des Erfolgs auf allen Gebieten.

Auslese der Führer

Wir haben das Jahr 1935 begonnen mit dem Bekenntnis zur Arbeit. Von der ersten Minute an stand die nationalsozialistische Jugend im Dienst.

Adolf Hitler hat in Nürnberg den Satz geprägt: Das Jahr 1934 war für die HJ. der Marsch zur Disziplin.

Dieser Marsch wird von uns fortgeführt im Sinn der restlosen Ueberwindung des Kampfs der Meinungen. Die Auslese der Führer wird in noch größerem Maßstab als bisher erfolgen. Es ist notwendig, die Besten herauszuholen und sie vor die Front zu stellen. Gemeint ist dabei nicht, daß nur Jungen von 12 Jahren führen sollen. Jugend, meine Kameraden, bedeutet für uns nicht die Zahl an Jahren, Jugend ist für uns innere Haltung. Menschen, die innerlich jung sind. Ich vergleiche da den 16-jährigen Fähnleinführer, der verantwortungsbewußt eine Gemeinschaft führt, mit dem weit über 80-jährigen Feuerkopf, General Litzmann, der in der Kampfzeit von Versammlung zu Versammlung eilte." Bei diesen Worten bricht donnernder Beifall los.

Berufswettkampf 1935 — im Saargebiet!

„Das Jahr 1935 bedeutet für uns die Fortsetzung des Kampfs für die Kameraden der Arbeit. In wenigen Wochen wird das Programm für den neuen Berufswettkampf verkündet. Nachdem im Vorjahr Berlin die Stätte der Ausscheidung war, werden wir den Berufswettkampf 1935 im Saargebiet austragen." Erneuter, langanhaltender Beifall.

„Wir wollen damit zeigen, daß es nicht wahr ist, daß die Jugend kriegerische Absichten hat, sondern daß es uns darum geht, daß der deutsche Facharbeiter wieder an der ersten Stelle der Welt steht.

Marsch zur Einheit

Das neue Jahr steht uns weiter auf dem Marsch zur Einheit der gesamten deutschen Jugend. Wir gliederten die evangelische Jugend in unsere Front ein und haben den Beweis geliefert, daß es möglich ist, innerhalb der HJ nach seinem religiösen Glauben zu leben, ohne dabei **den Dienst an Deutschland** zu vergessen."

Wieder donnert die weite Halle unter der Begeisterung von viertausend jungen Volksgenossen. „Gerade in eurem Gebiet haben auch katholische Jugendorganisationen sich in die große Gemeinschaft eingegliedert und gezeigt, daß sie sich bei uns wohlfühlen.

Ueber unsrer gesamten Arbeit stehe auch in diesem Jahr der Glaube und das Bekenntnis zu den Toten des großen Krieges und der deutschen Revolution!"

In einem Beifallsorkan gehen die letzten Worte unter. Kurz spricht noch der Gebietsführer. „Wir wissen, daß wir dem Stabsführer nur dadurch danken können, daß wir in unserm Grenzland Baden in dem Geist arbeiten, in dem er gesprochen hat!"

Als Schwur steigt das Lied der Hitlerjugend.

Vorwärts, vorwärts, Jugend kennt keine Gefahren,
Deutschland, du wirst ewig steh'n,
Mögen wir auch untergehn...

Ma muß den mitreißenden, begeisternden Schwung dieser Demonstration erlebt haben.

Der Geist in Badens Jugend ist richtig. **R. St.**

Die Einzeltagungen

„Unsere Presse war und bleibt Kampfpresse!"

Der Gebietsführer sprach in der Gebietspressestelle zu den Pressewarten und Pressereferentinnen.

„Presse ist Großmacht, darum muß sich auch die Hitlerjugend, als Jugend der Totalität, auf dem Gebiet der Presse betätigen. Denn eine zielbewußte Propaganda und politische Erziehung des kommenden deutschen Menschen sind undenkbar ohne die Arbeit der NS-Presse. Aus der Gegnerschaft gegenüber der Presse des vergangenen Systems hat sich die Bewegung zur totalen Erfassung des deutschen Presseapparates durchgerungen. Unsere Presse war und bleibt Kampfpresse. Noch heute liegen die Aufgaben der NS-Presse im Kampf um die Seele des deutschen Menschen.

Der Nachwuchs der NS-Presse muß aus der Hitlerjugend hervorgehen. Aus der jungen Generation muß der Pressestab des kommenden Reiches gesichert werden.

Der Schriftleiter ist Erzieher des Volkes und muß unbedingt die nationalsozialistische Weltanschauung im Herzen tragen. Dann wird die heute so oft gefürchtete Uniformierung der Presse verschwinden. Denn diese Uniformierung fällt um so mehr, je mehr es gelingt, den unselbständigen, allein mit der Schere arbeitenden Redakteur durch den selbstschaffenden, in der Bewegung geschulten Schriftleiter der Jugend zu ersetzen." eh.

Die Bann- und Jungbanngelderverwalter

kamen im „Goldenen Adler" zusammen, um hier von den Beauftragten der Gebietsgeldverwaltung Richtlinien und neue Weisungen zu empfangen. In reger Aussprache wurden die kassentechnischen Zweige der täglichen organisatorischen Arbeit behandelt. Das Ziel geht dahin, alle Leerlaufmaßnahmen mehr und mehr auszuschalten, unbedingte Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit als Leitgesetz über die tägliche Arbeit zu stellen. Diese gewissenhafte Erziehung zur Leistung auch auf dem Gebiet der eigenen Verwaltung findet um so mehr Berechtigung, als die HJ seit ihrem Bestehen bis heute auf eigene Wege angewiesen war. Jede dienstliche Maßnahme soll das Gesicht einer Arbeitsform tragen, die von Lässigkeit wie Ueberorganisation gleichweit entfernt ist.

Zur gleichen Zeit behandelten in anderen Sälen die Abteilung 1 (Organisation) und die Abteilung E (Ertüchtigung) die ihre Arbeitsgebiete betreffenden Fragen.

Saarplaketten in dieser Woche!

In der Saar-Abstimmungswoche vom 6. bis 13. Januar 1935 tragen alle deutschen Männer und Frauen die

Saar-Plakette

als äußeres Zeichen der Verbundenheit mit den Brüdern und Schwestern an der Saar.

Die Plakette wird von den Politischen Leitern der NSDAP. auf allen Straßen und Plätzen, sowie in sämtlichen Häusern zum Verkauf gebracht. Preis der Plakette 20 Pfg.

Der Reinertrag wird restlos für das Saargebiet verwendet.

Parole: „Treue um Treue!"

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Kreis Karlsruhe.

Saar-Mahnmal in Heidelberg

(Eigener Bericht des „Führer".)

Heidelberg, 6. Jan.

Während am Sonntagvormittag, acht Tage vor der Entscheidungsschlacht an der Saar, in einer in diesem Ausmaße im Saargebiet noch nie erlebten Kundgebung 350 000 deutsche Volksgenossen den Treueschwur für Führer und Vaterland ablegten, versammelten sich am Abend in ganz Deutschland die im Reiche lebenden Saarabstimmungsberechtigten, um diesen Schwur der Saarbrüder zu erwidern und ihn zusammen mit den übrigen Volksgenossen als letzte Mahnung in die Welt zu senden.

In Heidelberg erhielt diese Saarkundgebung durch die feierliche Enthüllung eines Saarmahnmals ein besonderes Gepräge. Das Regenwetter, vermischt mit Schneegestöber, hatte sich gelegt, als sich am Sonntag um die 7. Stunde der Marktplatz dicht mit Menschen füllte, die es sich nicht entgehen lassen wollten, zusammen mit den Saarabstimmungsberechtigten aus Heidelberg und Umgebung an dieser Feierstunde ihrer Brüder an der Saar zu gedenken.

Wuchtig hallten die Marschklänge der SS-Kapelle über den weiten Platz und gaben der Feier eine würdige Einleitung. Alsdann trat der Ortsgruppenführer des Saarvereins Heidelberg, Dr. Schad, vor das Mikrophon und richtete in kurzen, schlichten, aber eindrucksvollen Worten einen letzten Appell an die Abstimmungsberechtigten. Am nächsten Sonntag gilt es, die Schlacht zu schlagen um die Rückgliederung von mit deutschem Blut und Schweiß getränkten Boden. Es gilt, so führte Dr. Schad weiter aus, das Vermächtnis zu bewahren, das uns die Millionen übergaben, die auf dem Schlachtfeld der Ehre für das Vaterland ihr Blut vergossen. Bis zum letzten Tage gibt es für jeden Deutschen nur das eine Bekenntnis: „Das Saarland ist deutsch und muß ganz deutsch werden."

Feierlich bekräftigte das von der SS-Kapelle gespielte Lied „Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu", die Worte des Redners, Oberbürgermeister Dr. Neinhaus, nahm anschließend die Enthüllung des an der Hauptstraße des in einer Ecknische des Rathauses errichteten Mahnmals vor.

Er betonte die enge Verbundenheit der Stadt Heidelberg mit den Landsleuten an der Saar. Weil Treue um Treue gegeben werden soll, gab die Stadt dieses Mahnmal als Wahrzeichen der Zusammengehörigkeit der Lande. Mit den Worten: „Deshalb erstehe dieses Mahnmal als Zeichen des Dankes, der Treue und der nie verlöschenden völkischen Pflicht", fiel die Hülle, und mahnend stand das Mal, von Fackeln beleuchtet, im Blickfeld der Versammelten. Getrieben aus dem Erz der Saar und dem Sandstein der Heimat, gegossen aus einer Saararbeiterhand und entworfen von deutschem Künstlergeist, sei dieses Mahnmal uns und unseren Nachfahren eine Mahnung, daß einst kerndeutsches Land lange Jahre hindurch losgelöst war vom Reich und daß deutsche Treue, wenn es um die Erhaltung deutschen Volkstums geht, alle Wiederstände und Hemmungen immer wieder überwinden wird.

Abschließend richtete der Redner an die Abstimmungsberechtigten den Appell, den Brüdern an der Saar über dieses Mahnmal, das nichts sein soll, als ein schlichtes Gedenkzeichen der Treue, zu berichten. Er forderte sie auf, Propagandisten des deutschen Volkes an der Saar zu sein und die Farben des Vaterlandes im Herzen hinüber zu tragen zu den Brüdern an der Saar.

Mächtig schallte das Saarlied und die Nationalhymnen in den regenschweren Nachthimmel, und ein begeistert aufgenommenes Sieg Heil krönte das Bekenntnis dieser Feierstunde. Unter den Klängen der SS.-Kapelle bewegte sich dann der Zug der Abstimmungsberechtigten zur Saar-Kundgebung in die Stadthalle.

Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der mittelbadischen Städte

Oberkirch, 6. Jan. Dieser Tage fand hier in Oberkirch im Saale der Oberen Linde eine Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Mittelbaden der Städte unter 20 000 Einwohner unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters und Leiters der Arbeitsgemeinschaft Dr. Rombach aus Offenburg statt, zu der die Bürgermeister und Stadtrechner der mittelbadischen Städte vollzählig erschienen waren. Zu der reichhaltigen Tagesordnung referierte der Geschäftsführer des Badischen Gemeindetags Dr. Jäkle. Als Regierungsvertreter konnte Dr. Rombach, Regierungsrat Dr. Gmünd aus Karlsruhe begrüßen.

Im Mittelpunkt der Tagesordnung standen vor allem die neuen Steuergesetze mit ihren Auswirkungen auf den Gemeindehaushalt und die Auswirkungen der Steuerreform vom 16. Oktober 1934 auf die Gemeinden, zu denen Dr. Jäkle in seinen verständlichen und klaren Ausführungen eingehend Stellung nahm und die von ihm und Regierungsrat Dr. Gmünd eindeutig erläutert wurden. Sehr lebhaft war die Beteiligung an der nachfolgenden Aussprache, wobei die aus der Praxis erworbenen Einwendungen sich durchweg stichhaltig zeigten.

Oberbürgermeister Dr. Rombach beschloß die zur vollen Zufriedenheit verlaufene Sitzung mit einem dreifachen Sieg Heil auf Führer und Vaterland.

*

Freiburg, 6. Jan. (Jäher Tod.) Auf dem Mülhauser Bahnhof ist die Besitzerin des Hotels „Zur Post" in Freiburg i. Br., Frau Emma Rehnig, infolge eines Schlaganfalles tot zusammengebrochen.

*

Offenburg, 6. Jan. (Dienstjubilar.) Der hiesige Zugführer Wilhelm Sauer erhielt zum 40-jährigen Dienstjubiläum ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben unseres Führers und Reichskanzlers. Auch der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe, befanden sich unter den Gratulanten. — Dem Eisenbahnsekretär i. R., Wilhelm Kniel hier ist anläßlich seines 75. Geburtstages ein Glückwunschschreiben des Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe nebst einem Geldgeschenk zugegangen.

*

Herrenalb, 6. Jan. (Ehrung eines Altveteranen durch den Führer.) Dem Altveteranen von 1870/71 Daniel Hedding wurde anläßlich des 87. Geburtstages eine hohe Ehrung zuteil. Der Führer und Reichskanzler ließ ihm sein Bildnis mit Unterschrift überreichen.

Ein russischer Stavisky

Aron Simanowitsch der Finanzjude Rasputins

VON ERICH MUSCH

Copyright by Führer-Verlag, Karlsruhe — Alle Rechte bei: E. Muschalla (RDS) Breslau 6, Leuthenstraße 43

(1)

Aller Welt war auch bekannt, daß der Onkel des Zaren Nikolaus, der Großfürst Alexis Alexandrowitsch, Großadmiral der russischen Flotte, ein Verhältnis zu der betörend schönen Frau des Herzogs von Leuchtenberg unterhielt. Des Zaren Schwager, der Großfürst Alexander, erzählt in seinen Memoiren, daß der fromme und ehrliebende Zar seinem Onkel Alexis befohlen habe, seine verbotenen Beziehungen zu der Herzogin von Leuchtenberg abzubrechen, aber, so meint der Memoirenschreiber, der Großadmiral hätte eher die gesamte Flotte abtakeln lassen, als auf das Beisammensein mit seiner Geliebten verzichtet.

Die Petersburger vornehme Gesellschaft war weit davon entfernt, sich wie der Zar über das Verhalten des Großfürsten Alexis zu empören. Man spöttelte wohlmeinend über diese „königliche Ehe zu dritt" und hatte ja im übrigen genug mit sich selbst zu tun, wohin man auch blickte, überall gab es ein ähnliches Treiben.

Diese schillernde Sumpfatmosphäre war der geeignete Tummelplatz für Scharlatane und Betrüger aller Arten, und daß in diesem fauligen Milieu ein Mensch vom Schlage Rasputins eine so ungewöhnlich große Rolle spielen konnte, obwohl dieser schmutzige sibirische Muschik mehr Werkzeug als Handelnder war, kann niemanden Wunder nehmen.

Der Juwelenschieber erobert die Petersburger Gesellschaft

Als Aron Simanowitsch aus Kiew nach Petersburg kam, hatte er dort nur ein paar einflußlose Verwandte in Handwerkerkreisen, das waren nicht die geeigneten Leute, ihm seine Pläne verwirklichen zu helfen. Was er brauchte, das waren nach seinen eigenen Worten Menschen mit Beziehungen „zur großen Welt."

Und so begab sich der Juwelenhändler an Orte, an denen die eleganten und lebefreudigen Petersburger zusammenkommen zu pflegten. Das waren die Spielklubs, die Varietés und Kabaretts und endlich die Rennplätze. Simanowitsch spekulierte darauf, und er hat das später nie geleugnet, daß Menschen, die einer kostspieligen Vergnügungssucht verfallen sind, nicht wählerisch in der Wahl ihres Umgangs und der Beschaffung der Mittel für ihre verschwenderische Lebenshaltung zu sein pflegen. Hier schaltete er sich als gefälliger Geldverleiher ein und man machte in der leichtsinnigen Lebewelt gern von seinem Anerbieten Gebrauch. Selbst hohe Gardeoffiziere, die in Spielschulden geraten waren, wandten sich an den Geldjuden Simanowitsch, der auf diese Weise rasch zu einem einflußreichen Bekanntenkreise gelangte, zumal er schlau genug war, nicht gleich am Anfang als Halsabschneider aufzutreten, sondern sich bemühte, die vornehmen Herren durch kulante Bedingungen zufrieden zu stellen. Selbst wenn er dann in manchen Fällen fast nichts verdiente, wußte er, daß er weiter empfohlen wurde, und das erschien ihm die Hauptsache. Er hatte ja auch seinen Juwelenhandel beibehalten, und wenn er einem Offizier oder Kaufmannssohn fast ohne Zins eine größere Geldsumme lieh, konnte er damit rechnen, bei einer Schwester, Tante oder Freundin des Schuldners wertvollen Schmuck zu verkaufen, wobei dann genügend Profit hängen blieb.

Die Petersburger Lebemänner fanden an dem äußerlich unscheinbaren und bescheiden wirkenden Simanowitsch, dessen sichtbare Rassenmerkmale nicht allzu scharf ausgeprägt waren, allmählich Gefallen, und zogen ihn in ihre Gesellschaft. Es handelte sich dabei keineswegs nur um junge, unerfahrene Tunichtgute, sondern auch um gereifte Männer, die zum Teil hohe Staatsstellungen bekleideten.

Es gelang dem listigen Fuchs Simanowitsch sogar, die nähere Bekanntschaft der beiden Fürsten Wittgenstein zu machen, zweier Brüder, die Offiziere in der Leibwache des Zaren waren und die mit den Hofkreisen in naher Verbindung standen. Diese Bekanntschaft trug den Edelstein-Schacherer aus Kiew über Nacht in gesellschaftliche Höhen, die sonst für gewöhnliche Sterbliche unerreichbar waren, und die für ihn, den vom rechtgläubigen Russen verachteten Handelsjuden aus der Provinz erst recht für ewige Zeiten hätten ein unerfüllbarer Wunschtraum bleiben müssen. Simanowitsch kannte allerdings nicht den Begriff „unerfüllbare Wünsche", jedenfalls nicht in Beziehung auf die Petersburger Gesellschaft, denn er hatte mit dem Instinkt des Händlers erkannt, daß diese von moralischer Fäulnis angefressene Gesellschaftsschicht das Gefühl für eine charakterhafte Rangordnung zu verlieren begann, weshalb allmählich das Geld zum alleinigen Wertmesser wurde.

Hinzu kam noch, daß grade die Petersburger Aristokratie in kaufmännischen Dingen sehr hilflos war, so daß man sich bei geschäftlichen Aktionen gern eines Mannes bediente, der über die nötige finanzielle Routine verfügte. Simanowitsch hatte das bald herausgespürt und sich unentbehrlich zu machen verstanden. Man zog ihn immer öfter bei großen Geldgeschäften hinzu, und obwohl er nach außenhin den bescheidenen Biedermann spielte, der uneigennützig mit seinen Kenntnissen half, verstand er es doch mit großem Geschick, auch seinen eigenen Beutel ausgiebig zu füllen.

Bald war Simanowitsch durch die Fürsten Wittgenstein mit dem gesamten Offizierkorps der kaiserlichen Leibgarde bekannt, und von da aus war es nur noch ein Schritt zu den einflußreichen Hofdamen. Einer der Wittgensteins stellte den gefälligen Diamantenjuden der Prinzessin Orbelliani vor, einer Hofdame der Zarin, und durch die Prinzessin gelangte er sogar eines Tages in die kaiserlichen Gemächer, die Zarin Alexandra wollte nämlich seinen fachmännischen Rat über einige Schmuckstücke einholen.

(Fortsetzung folgt)

Eine tollkühne Rettungstat

Gefahr — das eigentliche Element

Auf einer deutschen Landstraße ist vor wenigen Tagen dies geschehen:

Die Pferde eines mit vier Menschen besetzten Wagens gehen durch. Ihr Lenker, der sich müht, sie wieder in die Hand zu bekommen, stürzt dabei vom Bock, und mit dem führerlosen Wagen jagen die Pferde nun dahin, immer wilder, immer schneller, einem schauerlichen Ende entgegen. Denn noch 200 m und die Landstraße hat eine scharfe Kurve, in der das Gefährt zerschellen muß, geradeaus aber geht es in einen breiten, schon wenige Meter vom Ufer tiefen Strom. Den Tod vor Augen sehen die drei Menschen, die auf dem Wagen verblieben sind: ein 18jähriges Mädchen und zwei 7- und 6jährige Kinder; in ihrer schrecklichen Angst klammern sie sich aneinander und schreien laut um Hilfe. Die Landstraße ist ziemlich belebt, denn es ist Samstag, für die Bauern der Markttag. Doch wie das so geht: die menschliche Hilfsbereitschaft wächst nicht im Maß der offensichtlichen Gefahr — angesichts der rasend dahinjagenden Pferde erstarrte den Menschen das Blut in den Adern.

Was dann doch noch im letzten Augenblick geschehen ist, mutet an wie eine Szene aus einem mit raffinierten Sensationen gespickten Film. Und doch ist es atemversetzende, großartige und so beglückende Wirklichkeit gewesen, nämlich so:

Die gleiche Landstraße kommt ein Auto daher, dessen Insassen, zwei Männer, bald begriffen haben, welche Katastrophe sich da vor ihnen abspielen will. Also: Vollgas! Wie das Auto auf gleiche Höhe mit dem bereits hin und her schleudernden Wagen kommt, übergibt Brösel, so heißt der Mann, das Steuerrad seinem Beifahrer, klettert — während das Auto in voller Fahrt saust — auf die Motorhaube und springt von dort in mächtigem Satz auf den Rücken des einen Pferdes. Zwei, drei Minuten, dann hat er das Gespann gebändigt, wenige Meter vor der Stelle, an der sich der Tod aufstellen wollte.

Wie ist das? Vor anderthalb Jahren, so wird berichtet, hat Brösel zwei Menschen vom Tod des Ertrinkens in der Elbe gerettet, ebenfalls unter völliger Nichtachtung der eigenen Lebensgefahr. Woraus zu schließen ist: Gefahr schreckt ihn nicht, sie läßt sein Blut nicht erstarren, wie graufig sie auch sei — im Gegenteil: erst angesichts einer Gefahr lebt er richtig auf, je größer sie ist, um so lebendiger wird ein Mann seines Schlages. Gefahr ist sein eigentliches Element. Ja, zu diesen Männern gehört auch Brösel, über dessen Personalia sonst nichts berichtet wird. Wozu auch? Ist er doch zur Genüge erkenntlich als Fortsetzung einer Reihe, als Nachfahre jener herrlichen Gestalten, in deren Hand unser Schicksal einst gut aufgehoben war.

Es sind die Männer, mit denen der Natur ein voller Wurf gelungen ist. Die Männer, denen immerfort eine geheime Sehnsucht im Blute brennt: die Sehnsucht nach Gefahr, nach jenen gefährlichen Lagen, die den Menschen unbestechlich prüfen. Da hat alles Unechte plötzlich kein Gewicht mehr, sondern der Mensch wiegt so viel, wie er wirklich wert ist. Gefahr gebiert flugs die sauberste Wertung, die sich in diesem Leben denken läßt, und darin wurzelt denn wohl auch die tiefe Liebe zur Gefahr. Jawohl, sie gibt es! Brösel hat man, herzlich gemeint, für seine Rettungstat eine Belohnung zuwenden wollen, doch er hat sie ausgeschlagen, so wird berichtet. Natürlich! Wie war das doch? In jenen Jahren, als die Männer, mit denen Brösel gleichen Geblüts ist, rings um Deutschland in den Gräben lagen, verzweifelt, daß es hier Gefahren gab, die man meist doch nur aushalten konnte, untätig, untätig, was war das für ein verfluchter Zustand. Kam aber das Dunkel, da hielt es ihrer so manchen nicht länger im Graben — heraus, heraus, ins Vorfeld! Dort lag ihr Glück, ihre Seligkeit: jene echte Gefahr, die ein Mann ins Auge fassen und niederzwingen kann.

Bruno Johannessen.

Aus aller Welt

Das Huhn vor dem Kriegsgericht

Eine Anklage seltsamer Art ist kürzlich gegen einen tschechischen Bahnbediensteten erhoben worden. Der Mann hatte sich mit seinem Nachbar verfeindet. Aus einem ziemlich alltäglichen Grunde. Es war nämlich ein Huhn des Nachbarn in den Garten des Bahnbeamten gelaufen und hatte ein Blumenbeet zerstört. Es soll nicht das erste Mal gewesen sein, daß eine solche Untat von dem Federvieh angerichtet wurde. Der Geschädigte suchte nun zuvörderst den Eigentümer zu ermitteln. Das erschien ihm so schwierig, daß er zu einem Mittel eigener Art griff. Er malte das fremde weiße Huhn schön bunt an. Die Flügel wurden blau. Hals und Schwanz erstrahlten in herrlichstem Rot. Und nur die Brust blieb weiß. Alles wurde in haltbarer Oelfarbe ausgeführt. Das also prangende Huhn ergriff der Mann nunmehr und warf es über den Zaun in Nachbars Garten. Der erkannte denn auch sein Eigentum unverzüglich. Aber die Malerei gefiel ihm ihm ganz und gar nicht. Er ging zur Gendarmerie und zeigte den Fall an. Nicht etwa, weil er durch den Anstrich lächerlich gemacht und geschädigt sei. Sondern weil man das ganze Volk, die tschechoslowakische Republik verhöhnt habe. Der Bahnbeamte hatte nämlich das Tier in den Farben des jungen Staates angestrichen. Der Mann mußte sich also vor Gericht verantworten. Er verteidigte sich. Er sagte, es habe ihm fern gelegen, den Staat zu beleidigen. Es sei ein Zufall gewesen, daß er gerade diese Farben zur Hand gehabt habe. Der Richter hatte ein Einsehen. Er sprach den Bahnbeamten frei. Aber der Staatsanwalt hat sich damit nicht zufrieden gegeben. Und nun wird der Fall ein zweites Mal von dem Kriegsgericht zum Austrag kommen.

Wenn Junggesellen kochen . . .

Die Gaswerke der Stadt Budapest richteten vor einiger Zeit eine sogenannte „Hochschule für Junggesellen" ein, die sich eines regen Zugangs an kochlustigen Zöglingen erfreut. Kürzlich bestanden die ersten zwölf Zöglinge der Schule — meist würdige Hagestolze im besten Mannesalter — ihre Prüfung mit Glanz und festigten damit erneut den guten Ruf des Mannes am Kochtopf einen Ruf, der dem stärkeren Geschlecht von der holden Weiblichkeit immer wieder streitig gemacht worden ist. Unter den Prüflingen, die sich besonders hervortaten, befanden sich ein Oberingenieur der Budapester Straßenbahnen, der Leiter eines großen ungarischen Kraftfahrunternehmens, der Lokalreporter einer angesehenen Tageszeitung und mehrere Privatangestellte. Als der fleißigste und begabteste aller Prüflinge galt ein beschäftigungsloser Bankbeamter, der tagsüber daheim den Haushalt führt und die Kinder beaufsichtigt, während seine Frau als Sprachlehrerin den Unterhalt der Familie bestreitet. Jedenfalls verstanden sich diese Männer auf die Zubereitung einiger paprikagewürzter Speisen, so daß mancher Küchenfee Budapests beim Proben der „Prüfungsarbeiten" — man hatte einigen erfahrenen Köchinnen Kostproben kostenlos verabfolgt — das Wasser im Munde zusammenlief.

Täglich eine Stunde Beschwerdetelegramme

Der mexikanische Staatspräsident hat unlängst alle Telegraphenlinien des Landes angewiesen, sämtliche Telegraphenlinien für eine Stunde des Tages für eine Neuerung freizuhalten. Diese Stunde soll ausschließlich solchen Beschwerdetelegrammen vorbehalten bleiben, die von mexikanischen Staatsbürgern persönlich an den Präsidenten gerichtet werden. Die Uebermittlung dieser Telegramme hat kostenlos zu erfolgen. Bezeichnenderweise brachte schon der erste Tag, an dem die neue Verfügung in Kraft trat, eine Fülle von drahtlichen Beschwerden aus allen Teilen Mexikos.

Hans Dominik

Copyright bei Scherl-Verlag, Berlin.

(50)

Auch Larking erkannte die drohende Gefahr und griff mit den Händen umher, um einen Halt zu suchen. Der Wirbelsturm warf ihn gegen die Fördermaschine, die unmittelbar neben dem Schacht stand. Für den Bruchteil einer Sekunde schien er gerettet zu sein, da sein weiter Montageanzug sich an dem Steuerhebel der Maschine verfing. Für einen kurzen Moment nur, dann wurde der Luftdruck übermächtig. Bis zur Brust hin schlitzte der Maschinenhebel den starken blauen Leinenstoff des Anzuges auf, die in den Schacht einstürzenden Luftmassen rissen den Ingenieur mit.

Der Doktor sah es, ohne helfen zu können. Minuten vergingen, bis der Luftdruck im Schacht sich ausgeglichen, die Atmosphäre sich wieder beruhigt hatte.

„Wo ist Larking?" fragte Roddington, als er wieder auf seinen Füßen stand.

Der Doktor deutete auf den Schachtmund. „Vom Sog mit in die Tiefe gerissen, Mr. Roddington."

„Das erste Opfer, das unser Werk gefordert hat, hoffentlich bleibt es das letzte, Dr. Wegener", sagte Roddington bedrückt.

„Grauenhaft, Roddington! Ein Sturz in eine Tiefe von zehn Kilometern. Der Körper Larkings muß mit Flintenkugelgeschwindigkeit bei Schleuse II aufgeschlagen sein."

„Ich fürchte, Dr. Wegener, dies Unglück wird wieder böses Blut bei unsern Leuten machen."

„Wir müssen daraus lernen, Roddington, es darf sich nicht wiederholen. Hoffentlich ist die Sache bei Schleuse I ohne Unfall verlaufen." — —

In Schleuse I hatte Mr. Trotter, ein erfahrener Ingenieur, die Leitung, und seiner Umsicht war es zu verdanken, daß hier alles glatt ging. Bevor er die Schleusentore öffnen ließ, band er seine beiden Maschinisten und sich selbst mit schweren Kabelenden an das Gestell der Fördermaschine fest. Trotzdem durchlebten sie kritische Minuten, während der Orkan nach unten brauste. Hier wurde eine Mütze mitgenommen, dort das eine oder andere Werkzeug mit in die Tiefe geschleudert, und dann kam etwas von oben. Etwas Bläuliches, einer menschlichen Gestalt Aehnliches sauste wie der Blitz durch die Schleuse und verschwand in der Tiefe. Der Herzschlag stockte den drei Männern, die es sahen. Erst nach langer Zeit fanden sie die Sprache wieder.

„Was war das? Wer war das?" fragte Trotter.

„Einer von oben", den die Luft mitgerissen hat", sagte einer der Maschinisten. „Am Ende Mr. Larking, der hatte auf Station Null den Dienst an der Fördermaschine", fügte der zweite hinzu.

„Pfui Teufel, der hatte Fahrt!" murmelte Trotter und schüttelte sich. „Von dem ist nichts mehr da, wenn er unten ankommt." — —

In der Tat war es Ingenieur Larking, der dreißig Sekunden, nachdem der Wirbelwind ihn in den Schachtmund hineinriß, durch die erste Schleuse stürzte. Trotz des rasenden Sturzes war er bei vollem Bewußtsein. Mit einer fast gespenstischen Klarheit überschaute er seine Lage und erkannte, daß in wenigen Sekunden der fürchterliche Aufprall auf das stählerne Tor der zweiten Schleuse seinen Leib in Atome zerschmettern mußte. Mit dem Leben hatte er abgeschlossen, mit einer Art von wissenschaftlichem Interesse sah er seinem Ende entgegen.

Sein Körper stürzte schnell, aber noch viel schneller brach die Luft von oben her in den Schacht ein. Lange vor ihm traf sie auf das geschlossene Tor der zweiten Schleuse, brandete dagegen, staute sich auf und flutete nach oben zurück.

Larking fühlte, wie ihn ein starker Luftstrom von unten her traf, und spürte plötzlich einen starken Ruck. Der zurückflutende Luftstrom hatte sich in seinem aufgerissenen Montageanzug verfangen und den Stoff in der Weise eines Fallschirms nach oben gebauscht, so daß er überall dicht an der Schachtwand anlag. Der Schacht hatte ja nur ein Meter lichte Weite. Ein Teil dieses Querschnittes wurde bereits durch den Körper des Ingenieurs ausgefüllt, den Rest versperrte der Leinenstoff seines Anzuges, und so wurde das kaum Denkbare Wirklichkeit.

Er merkte, wie die Geschwindigkeit seines Sturzes nachließ. Wie ein Puffer oder eine Bremse wirkte die unter ihm im Schacht eingeschlossene Luft. Immer langsamer glitt er in die Tiefe. Es war dunkel hier im Schacht zwischen den beiden Schleusen. Er konnte nicht sehen, wie schnell er an der Schachtwand entlangglitt, aber als er die Hand ausstreckte, fühlte er, daß die Geschwindigkeit nicht mehr allzu groß war, und ganz schwach begann sich Hoffnung in seinem Herzen zu regen: die wahnwitzige Hoffnung, daß er aus diesem fürchterlichen Sturz — er befand sich in diesem Augenblick immer noch fünfzehnhundert Meter über Schleuse II — mit dem Leben davonkommen könne.

In Schleuse II stand Ingenieur Bowden am Telephon und hörte, was Dr. Wegener zehn Kilometer über ihm bei Station Null in das Mikrophon sprach, und antwortete dazwischen:

„Nein, Herr Doktor . . . Wir haben nichts gehört . . . Der Körper müßte längst bei uns aufgeschlagen sein . . . Ausgeschlossen, daß wir das überhört hätten . . . Ein Sturz über zehn Kilometer, er müßte ja mit Sternschnuppengeschwindigkeit bei Schleuse II angekommen sein . . . Er ist nicht angekommen, Herr Doktor . . . vielleicht schon unterwegs an einer der Zwischenstationen zerschellt, es wäre die einfachste Erklärung . . . Hören Sie, Herr Doktor Wegener! Hören Sie, Herr Doktor . . ."

„Was soll ich denn hören?" knurrte die Stimme des Doktors ärgerlich dazwischen. „Hören Sie, Doktor Wegener: Ueber uns klopft und trommelt es an der oberen Schleusentür. Soweit man's durch die Stahlwand verstehen kann, klingt es auch, als ob jemand ruft. Ich lasse die Tür eben öffnen und nachsehen."

Roddington bemerkte das Erstaunen in Dr. Wegeners Zügen.

„Was gibts, was hat Bowden gemeldet?" fragte er.

„Bowden ist verrückt geworden! Komplett übergeschnappt!" stieß Dr. Wegener heraus, als die Stimme Bowdens wiederkam.

„Herr Doktor Wegener, es war Larking, der draußen anklopfte. Er ist lebendig bei Schleuse II angekommen."

„Sind Sie toll geworden, Bowden?" brüllte der Doktor in den Apparat und fuhr im nächsten Augenblick zusammen, als ob er ein Gespenst sähe. Larking, den er längst ein formlose blutige Masse wähnte, sprach durch den Apparat zu ihm. Larkings Stimme klang an sein Ohr, etwas heiser, etwas stockend, aber doch unzweifelhaft die wohlbekannte Stimme.

„Ich bin's selbst, Mr. Wegener . . . Ich bin am Leben . . . Ein Wunder . . . Ich weiß selber nicht, wie es geschah . . ."

Immer leiser wurde die Sprache, jetzt verstummte sie ganz.

„Sind Sie noch da, Larking?" rief Dr. Wegener in das Telephon.

„Was sagen Sie? Larking?" Roddington nahm ihm das Telephon aus der Hand, lauschte und vernahm die Stimme Bowdens.

„Er ist ohnmächtig geworden. Die Aufregung, die Todesangst . . . der lange Sturz . . ."

„Mensch! Bowden! Von wem sprechen Sie?"

Bowden merkte, daß nicht mehr Dr. Wegener, sondern Roddington am Apparat war.

„Ich spreche von Larking, Mr. Roddington. Von dem unfaßlichen Wunder . . . Er ist unverletzt bei uns angekommen!"

Roddington ließ den Apparat sinken, wandte sich zu Dr. Wegener. „Was halten Sie davon, Doktor? Ist Bowden wahnsinnig geworden?"

Der Doktor schüttelt langsam den Kopf.

„Ich habe die Stimme Larkings im Apparat gehört, Roddington. Das Wunder ist geschehen." — —

Anderthalb Stunden später half ein Mann von Schleuse II Larking auf Station Null aus der Förderschale. Wie ein Lauffeuer hatte sich die Kunde von seinem Sturz und der wunderbaren Errettung auf der Werkflotte verbreitet. Was von der Belegschaft nicht gerade Schicht hatte, war auf der Plattform. Nicht enden wollten die Cheer- und Hurrarufe, als Larking, von Roddington und Dr. Wegener gestützt, seinen Weg durch die jubelnde Menge nahm.

Aufs neue überkam ihn hier Schwäche, er drohte den Armen Roddingtons und Dr. Wegeners zu entgleiten. Da drängten die Werkleute von allen Seiten heran, Dutzende von Händen griffen zu, und wie in einem Triumphzug trugen sie den Bewußtlosen in die Barkasse. —

Als er die Augen wieder aufschlug, lag er in einer Kabine der „Blue Star". Dr. Wegener saß an seinem Lager und hielt seinen Puls.

(Fortsetzung folgt)

Turnen und Sport

Die Fußball-Rundschau:

Baden und Württemberg siegen

Vorrunde um den Bundespokal - Mühlburg schlägt Pforzheim - Neckarau rückt auf

Bundes-Pokal-Vorrunde

in Würzburg:
Bayern — Baden 0:1
in Elberfeld:
Niederrhein — Württemberg 2:3
in Köln:
Mittelrhein — Nordmark n. V. 2:2
in Danzig:
Ostpreußen — Niedersachsen 1:4
in Gelsenkirchen:
Westfalen — Pommern 8:0
in Fulda:
Nordhessen — Brandenburg n. V. 2:2
in Chemnitz:
Sachsen — Schlesien 3:0

Die Bundespokal-Vorrunde, die am Dreikönigstag im Vordergrund des deutschen Fußballgeschehens stand, hat eigentlich nur eine einzige Ueberraschung gebracht: Den Sieg Württembergs über Niederrhein in Elberfeld. Ueberraschung ist vielleicht schon zu viel gesagt, denn wir hatten schon in unserer Vorschau angedeutet, daß die Schwaben durchaus in der Lage sein könnten die niederrheinische „Nationalelf" zu schlagen. Aber so recht hat man doch nicht daran geglaubt, nachdem erst kürzlich der Niederrhein die westfälische Gauvertretung so eindeutig klar niedergekämpft hatte. Um so mehr freuen wir uns in Süddeutschland, daß den tapferen Schwaben das gelungen ist, was dem Gau Baden im vergangenen Jahr an der gleichen Stelle durch Pech versagt blieb. Dieser 3:2 (3:0)-Sieg Württembergs hat den Rheinländern viel von ihrem Nimbus genommen. Und die Schwaben haben den 20 000 Zuschauern gezeigt, daß man auch im Süden immer noch (oder wieder . . .) einen erstklassigen Fußball spielt und niemand zu fürchten hat. Württembergs Aussichten, bis in die Pokal-Vorschlußrunde vorzudringen, sind denkbar günstig, denn das nächste Treffen darf ja zuhause ausgetragen werden.

Die gleichen Aussichten hat übrigens auch der Gau Baden (wenn er, was hoffentlich nicht eintrifft, nicht gegen Württemberg zu spielen hat!), der das schwere Spiel gegen Bayern in Würzburg mit 1:0 gewann. Die badische Elf spielte so gut, daß der Sieg leicht hätte höher ausfallen können. Besonders gute Kritiken erhalten der Freiburger Müller und der Waldhöfer Siffling.

In den übrigen fünf Vorrundenkämpfen setzten sich, teilweise erst nach erbittertem Kampf und in verlängerter Spielzeit, die Favoriten durch. Brandenburg siegte in Fulda gegen Nordhessen mit 3:2 und auch Nordmark war in Köln über Mittelrhein mit 3:2 erfolgreich. In beiden Spielen fiel die Entscheidung erst in Verlängerung. Westfalen hatte erwartungsgemäß in Gelsenkirchen wenig Mühe, die Pommern (8:0) zu schlagen. In Chemnitz zeigten sich die Sachsen mit 3:0 den Schlesiern überlegen und in Danzig unterlagen die Ostpreußen mit 1:4 gegen Niedersachsen. In der Zwischenrunde werden also Baden, Württemberg, Westfalen, Niedersachsen, Nordmark, Brandenburg, Sachsen und der Sieger aus der am kommenden Sonntag stattfindenden Begegnung Mitte—Südwest zu finden sein.

Der Kampf um die Punkte

hatte zwar zahlenmäßig eine Einschränkung erfahren, aber es gab doch noch genug wichtige und spannende Auseinandersetzungen.

Gau Südwest:

Union Niederrad — 1. FC. Kaiserslautern 1:0
Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt 3:3
FSV. Frankfurt — Wormatia Worms 4:0

	Spiele	Tore	Punkte
Phönix Ludwigshafen	13	24:18	18: 8
Wormatia Worms	14	40:28	18:10
Union Niederrad	13	20:26	15:11
Kickers Offenbach	14	34:30	15:13
FSV. Frankfurt	15	34:36	15:15
Fk. Pirmasens	12	33:18	14:10
Eintracht Frankfurt	13	18:19	14:12
Borussia Neunkirchen	14	24:29	11:17
1. FC. Kaiserslautern	14	23:28	10:18
Spfrd. Saarbrücken	12	23:26	8:16
Saar 05 Saarbrücken	12	17:33	8:16

In Süddeutschland wurde vor allem im Gau Südwest erbittert um die begehrten Punkte gekämpft. Wie wir erwarteten, hat der spielfreie Phönix Ludwigshafen den meisten Vorteil aus den Spielen des Sonntags geschlagen, denn durch die 0:4-Niederlage von Wormatia Worms beim FSV Frankfurt ist er wieder Tabellenführer geworden und gleichzeitig büßten Kickers Offenbach und Eintracht Frankfurt, die sich 3:3 trennten, je einen wertvollen Punkt ein. Wenn man weiß, daß Ludwigshafen zum Schluß noch vier Heimspiele hat, dann kann man schwer einen anderen denn den Phönix als Meister erwarten. Die Frankfurter Vereine verloren übrigens am Sonntag wieder einige Spieler durch Platzverweis und auch bei Worms wird man in den nächsten Wochen außer Gölz auch noch den Mittelläufer Kieffer, der in Bornheim herausgestellt wurde, vermissen.

Union Niederrad hat sich durch einen verdienten 1:0-Sieg über den 1. FC Kaiserslautern, bei dem Konrad ganz hervorragend verteidigte, im Vordergrund gehalten. Die Lautringer müßten in den restlichen Spielen noch ganz große Stücke leisten, wenn sie sich in der Gauliga halten wollen.

Gau Baden:

VfL. Neckarau — Germania Karlsdorf 3:0
VfB. Mühlburg — 1. FC. Pforzheim 3:1

	Spiele	Tore	Punkte
Phönix Karlsruhe	12	29:16	16: 8
VfL. Neckarau	11	25:13	15: 7
VfR. Mannheim	11	30:20	15: 7
SV. Waldhof	11	21:15	14: 8
VfB. Mühlburg	12	19:19	14:10
1. FC. Pforzheim	13	23:17	14:12
Freiburger FC.	11	15:12	13: 9
Karlsruher FV.	12	14:12	9:15
Germania Karlsdorf	13	8:32	5:21
FC. 08 Mannheim	12	11:44	3:21

In Baden hat der VfL Neckarau erwartungsgemäß den zweiten (relativ sogar den ersten) Platz besetzt. Germania Karlsdorf wurde sicher mit 3:0 geschlagen. Der 1. FC Pforzheim mußte dagegen eine neue Niederlage (1:3 in Mühlburg) hinnehmen und damit seine guten Aussichten wohl endgültig begraben. Mühlburg tritt dagegen nun als neuer Meisterschaftsbewerber auf.

Gau Württemberg:

Sportfreunde Stuttgart — SC. Stuttgart 5:1

	Spiele	Tore	Punkte
1. SSV. Ulm	13	39:27	17: 9
Stuttgarter Kickers	11	24:22	15: 7
SV. Feuerbach	12	26:18	14:10
VfB. Stuttgart	12	29:23	14:10
Union Böckingen	11	31:33	11:11
Spfrd. Eßlingen	13	26:31	11:15
SC. Stuttgart	12	28:30	10:14
Ulmer FV. 94	10	20:19	9:11
Sportfr. Stuttgart	12	24:31	9:15
SV. Göppingen	10	11:24	6:14

In Württemberg war das einzige Treffen zwischen den Stuttgarter Sportfreunden und dem SC Stuttgart im Hinblick auf den Abstieg von großer Wichtigkeit. Die Sportfreunde schlugen die enttäuschende Sportclub-Elf mit 5:1, ohne ihre Stellung allerdings nennenswert verbessert zu haben.

Gau Bayern:

Wacker München — Schwaben Augsburg 9:3

	Spiele	Tore	Punkte
Sp.Vg. Fürth	14	24:10	22: 6
1. FC. Nürnberg	14	26:15	18:10
1860 München	14	29:19	17:11
Wacker München	15	31:22	17:13
FC. 05 Schweinfurt	14	29:22	16:12
Bayern München	13	32:23	13:13
ASV. Nürnberg	15	24:28	13:17
BC. Augsburg	14	22:34	11:17
Jahn Regensburg	15	26:27	11:19
Sp.Vg. Weiden	15	27:50	11:19
Schwaben Augsburg	15	27:47	9:21

In Bayern sieht es für die Augsburger Schwaben, die zum letzten Mal ohne ihren Nationalspieler Lehner antreten mußten und und von Wacker München mit 9:3 geschlagen wurden, recht böse aus. Auch die Schwaben müssen schon mit ganz großen Leistungen aufwarten, wenn sie das Schicksal noch bannen wollen.

Im Reich:

gab es auch einige wichtige Meisterschaftsbegegnungen, so in Brandenburg das Treffen zwischen Minerva und Viktoria, das 25 000 Zuschauer angelockt hatte. Der Meister Viktoria sicherte sich bald eine 3:1-Führung und ließ dann bis zum Schluß nur noch einen Gegentreffer zu, so daß mit 3:2 zwei wertvolle Punkte erkämpft wurden. Viktoria wurde gleichzeitig Tabellenführer, allerdings steht Minerva noch um einen Punkt günstiger.

Im Gau Mitte hat Kricket/Viktoria Magdeburg die führende Stellung durch einen 4:1-Sieg über die Sp.Vg. Erfurt verbessert und im Gau Nordmark wurde Holstein Kiel durch einen 8:0-Sieg über Polizei Lübeck Tabellenführer. Die Kieler haben allerdings gegenüber der Hamburger Konkurrenz zwei und drei Spiele voraus. Eimsbüttel steht mit nur drei Verlustpunkten am günstigsten. In den übrigen Gauen waren die Spitzenmannschaften nicht tätig, da sie Spieler für die Gaumannschaften abstellen mußten.

Das Ausland:

Das Ausland meldet Meisterschafts- und Pokalspiele in bunter Reihenfolge. In Frankreich wurde eine weitere Pokalrunde gespielt, wobei einige erstklassige Mannschaften ins Gras beißen mußten. So verlor z. B. Racing Straßburg bei US. Valenciennes mit 0:1 und Olympique Alès unterlag beim FC. Rouen sogar mit 1:7 Toren. Ferencvaros Budapest, Ungarns Meister, trug Freundschaftsspiele in Le Havre und Montreuil aus und landete zwei hohe Siege. — In Belgien setzte Union St. Gilloise den Siegeszug fort, dagegen verlor in der Schweiz Servette Genf die Spitze wieder an Lausanne. In Italien hat Florenz die führende Stellung behauptet.

Fußball in England

Von den gewaltigen Anstrengungen der fünf Feiertagsspielen haben sich die führenden Mannschaften im englischen Fußball noch nicht erholt, denn auch am vergangenen Samstag mußten sie fast alle Punkte abgeben, wodurch in der oberen Tabellenhälfte ein noch größeres Gedränge entstand.

Sunderland hatte dabei Riesenglück. Das 0:0 gegen die Wolverhampton Wanderers brachte ihnen den einen Punkt ein, den es noch benötigte, um wieder alleiniger Tabellenführer der ersten Liga zu werden, nachdem Manchester City bei Sheffield Wednesday mit 1:0 den Kürzeren gezogen hatte. Arsenal kam durch einen 2:0-Sieg bei Liverpool mit Manchester zusammen auf den zweiten Platz. Stoke City konnte seine vierte Stelle durch ein 0:0 in Birmingham knapp behaupten. Punktgleich folgen dann mit geringem Abstand Grimsby Town, Everton und Westbromwich Albion, die ihre drei Spiele gewannen.

Ergebnisse:

I. Liga: Birmingham — Stoke City 0:0, Derby County — Aston Villa 1:1, Leeds-United — Blackburn Rovers 5:1, Leicester City — Chelsea 1:0, Liverpool — Arsenal 0:2, Portsmouth — Grimsby Town 1:0, Preston Northend — Everton 2:2, Sheffield Wednesday — Manchester City 1:0, Sunderland — Wolverhampton Wanderers 0:0, Tottenham Hotspurs — Huddersfield Town 0:0, Westbromwich Albion — Middlesbrough 6:3.

Baden - Bayern 1:0

(Eigener Bericht des „Führer")

o. Das sportliebende Würzburg hatte mit der Abhaltung des Bundespokalspieles Bayern — Baden das erste repräsentative Fußballergebnis in seine Mauern aufgenommen. Kein Wunder, daß mehr als 7000 Zuschauer zu dem von Anfang bis Ende spannenden, hartnäckig durchgeführten, aber absolut fairen Kampf erschienen. Bei beiderseitigen guten Leistungen, die da und dort nur ein gewisses Uebergewicht zeigten, ging die Masse mit und feierte das Können beider Gegner.

Daß man auch seitens der maßgebenden Stellen im DFB die Bedeutung dieses Kampfes schätzte, mag schon daraus hervorgehen, daß neben den Angehörigen des Spielausschusses, Prof. Glaser und Dr. Hagemüller-Nürnberg auch der Reichstrainer Nerz erschienen war. Die badische Mannschaft, die bereits Samstagabend in Würzburg eintraf, wurde von Gaufführer Linnenbach betreut.

Die badische Mannschaft mußte aus verschiedenen Gründen gegenüber den Voranzeigen noch umgestellt werden. Dazu mußte Langenbein gleich nach seiner Ankunft in Würzburg zu Bett gehen und stand am Sonntag wegen Krankheit nicht zur Verwendung. Vorher hatte man beabsichtigt, Siffling als Mittelläufer spielen zu lassen, nahm ihn beim Spiel aber dann doch in die Sturmmitte und Wünsch (KFV) auf den Mittelläuferposten. Die Nominierung der bayerischen Elf hatte es auch wahrscheinlich verursacht, daß man in die Verteidigung Leist (Waldhof) und Immel (KFV) stellte. Es wurde also angetreten mit

Müller; Leist, Immel; Model, Wünsch, Helm; Weidinger, Heermann, Siffling, Pennig, Günterroth.

Bayern hatte dagegen folgende Vertretung beim Spiel:

Jakob (Regensburg); Neumeier, Wendel (beide 1860 München); Hecht (Fürth), Wiesner (ASN), Oehm (1. FCN); Schmitt (ASN), Schäfer (1860 München), Spitzenpfeil (Schweinfurt), Heim (Post, Würzburg), Rihr (Schweinfurt).

Die Elf war gegenüber dem am Neujahrstag in Nürnberg durgeführten Probespiel, das an verschiedenen Stellen Mängel aufzeigte, wesentlich geändert und bestimmt verbessert, so daß man wohl mit einem Kampf zweier gleichwertiger Gegner rechnen konnte.

Das bewies denn auch der von Best-Höchst a. M. einwandfrei und ohne irgend welches Aufsehen geleitete Kampf, der bis zur letzten Minute spannend war, wenngleich Baden, das auch im Eckenverhältnis einen leichten Vorsprung herausgeschaffen hatte, in der 2. Halbzeit die geschlossene Form zeigte.

Das Uebergewicht lag vor allem im Sturm, wo sich die einzelnen Leute kannten, während der weiß-blaue Sturm bei der im gastgebenden Land gegenwärtig herrschenden Stürmernot aus vier verschiedenen Vereinen zusammengesetzt war. Allzu groß war allerdings die Ueberlegenheit der jungen, recht sympathischen badischen Elf nicht. Es war verständlich, daß nach der erzielten Führung durch Weidinger dazu ein kleines moralisches Plus in der Wagschale der Rot-Schwarzen lag.

Baden hatte in dem schnellen, mit gutem Willenseinsatz auf beiden Seiten geführten Spiel in Müller einen katzenflinken Tormann, der entschlossen da eingriff, wo es notwendig war. Er war bestimmt nicht schlechter als der Nationaltorwart Jakob auf der anderen Seite. Bei diesem gefiel das Stellungsspiel. In der ziemlich ausgeglichenen Halbzeit, wie auch in den Minuten der Bedrängnis in der zweiten Halbzeit, als Bayern mit allen Kräften den Ausgleich zu erzielen versuchte, war die Verteidigung Leist—Immel zuverlässig. Drüben auf der anderen Seite machte Wendel manchen Schnitzer. In der badischen Läuferreihe wechselte Aufbau und Abwehr richtig ab. Die beiden Außenläufer Model und Helm erschienen etwas produktiver. Wünsch schaffte in der 2. Halbzeit groß.

Daß der Sturm Badens verschiedentlich die geschlossenere Form bot, haben wir schon oben hervorgehoben. Weidinger und Günterroth auf dem Außenstürmerposten waren rasch. Im Innentrio erleichterte Heermann, ein eifriger und auch tüchtiger Spieler, dem Sturmführer Siffling seine Arbeit ganz besonders. Es ist wohl zu erwarten, daß sich Baden noch weiter durchsetzen wird, denn es hatte in Würzburg einen Gegner zu bezwingen, der keineswegs schlecht war, der mit ungeheurem Eifer stritt und vor allem im Läufer Oehm einen prachtvollen Spieler hatte. Leider konnte Nürnberg zu diesem Kampf nicht mehr Leute abstellen, da der 1. FC. von seiner Spanienreise einige Invaliden mitbrachte.

Der Spielverlauf ergab ein wechselndes Stürmen der beiden Mannschaften. Baden erzielt die erste Ecke. Siffling vergibt freistehend vor dem Tor. Wendels Arbeit in der bayrischen Verteidigung erregt Kopfschütteln. Dann ist aber Bayern wieder im Angriff. Müller ist aus dem Tor. Spitzenpfeils Schuß aufs Tor ist aber zu schwach. Es kommen von Oehm, Schäfer, Heim (übrigens ein Spieler der Bezirksliga), Schmidt Weitschüsse aufs badische Tor. Aber Baden steht wie eine Mauer. Bayern vergibt auch eine totsichere Chance. Baden verliert sich im Sturm in Ueberkombination. Helm wird verletzt vom Platz getragen.

In der zweiten Halbzeit wies es immer wahrscheinlicher, daß bei einer ziemlichen Gleichwertigkeit der Mannschaften das Glück entscheiden mußte. Denn Jakob und Müller wollen einfach keinen Erfolg zulassen. Die größere Gefährlichkeit besitzt jedoch der badische Angriff. Und endlich wird auch Jakob geschlagen. In der 28. Minute der zweiten Halbzeit kann Weidinger aus kurzer Entfernung für Bayerns Tormann unhaltbar einsenden.

Nun haben die Blauweißen nichts mehr zu verlieren. Sie setzten alles auf eine Karte. Dabei zeigen sich hüben wie drüben schon Ermüdungserscheinungen. Es geht noch einmal heiß her vor dem Badener Tor. Doch es soll bei einem für Baden verdienten knappen Sieg bleiben.

VfB. Mühlburg - FC. Pforzheim 3:1 (0:1)

h. Vor 4000 Zuschauern hatten es die Mühlburger schwerer, als es im Resultat zum Ausdruck kommt, die Punkte zu gewinnen; denn das entscheidende zweite Tor entsprang einem harten Elfmeter. Dazu vergaben die Pforzheimer in der zweiten Halbzeit eine ganz klare Torgelegenheit, deren Verwertung wirklich kein Kunststück gewesen wäre.

Mühlburg konnte vor der Pause mit Ausnahme der letzten Viertelstunde nur wenig überzeugen; von dem zusammenhängenden Spiel des letzten Sonntags war nicht viel zu sehen und die Halbzeitführung der Pforzheimer hatte seine Richtigkeit. In der zweiten Halbzeit änderte sich dies aber vollkommen, jetzt kam Fluß und Verständnis in das Spiel, so daß noch ein ansprechendes Niveau erreicht wurde. Die Hintermannschaft, die vorher ziemlich unsicher war, kam jetzt in die gewohnte Form; bei den Läufern blieb Gruber der wirksamste Spieler, während auch der Angriff erst nach dem Wechsel erfolgreiche und zusammenhängende Spielweise zeigte. Die Pforzheimer kamen wie gewöhnlich mit zahlreichen Anhängern, aber bei den Spielern fehlten Fischer und Rau. Die Erringung eines Punktes wäre aber trotzdem möglich gewesen, wenn der Sturm vor dem Tore nicht so sehr versagt hätte. Beide Flügel waren schwach, der gut aufbauende, meist hinten hängende Debler und der ausgezeichnete und schnelle Mittelstürmer Wünsch waren die treibenden Kräfte. Die Läuferreihe war nur Durchschnitt und auch die Verteidigung sieht auf dem Papier stärker aus, als sie in Wirklichkeit ist.

Die beiden Mannschaften standen:

Mühlburg: Schönmaier
Rink Dienert
Batschauer Mungenast Gruber
Schwörer Walz Moser Müller Minges
Huber Debler Wünsch Burkhardt 2 Müller
Häuslein Schmidt Schneck
Burkhardt 1 Oberst
Pforzheim: Nonnenmacher

Das Spiel

ist anfangs sehr zerfahren und planlos. Burkhardt muß bald auf der Torlinie abwehren und dann vor Schönmaier den Ball gerade noch vom Kopf des Halbrechten weg. Die Pforzheimer spielen etwas besser und zusammenhängender, obwohl auch bei ihnen große Leistungen fehlen. Einen von Burkhardt 1 geschossenen Strafstoß wehrt Schönmaier, auch der Nachschuß prallt von ihm ab und Dienert bringt dann das Leder aus der Toresnähe. Ein weiterer Schuß von Wünsch geht an den Pfosten. Pforzheim spielt mit weit zurückgezogenen Halbstürmern, trotzdem ist im Feld der Dreiersturm gefährlich, da Mühlburgs Verteidigung nicht ganz sattelfest ist. In der 38. Minute kommt Huber an den Ball, niemand greift an und an Schönmaier vorbei lenkt er ein. Bis zur Halbzeit drängt jetzt Mühlburg stark, aber Pforzheims Abwehr hat jetzt die beste Zeit und bringt den Ball immer wieder außer Gefahr.

Nach dem Wechsel sind die Mühlburger wie umgewandelt. In der 4. Minute spielt sich Gruber glänzend bis vors Tor durch und legt an Moser, der trotz Behinderung einschießt. Kurz darauf läßt Pforzheim eine klare Gelegenheit zum Ausgleich aus. Der Rechtsaußen Müller kommt gut durch und flankt vor das Tor, Wünsch schießt schwach auf Schönmaiers Fuß und den zurückprallenden Ball läßt der gesamte Innensturm am Tor vorbeilaufen. Dann folgt die Elfmeterentscheidung, die Schwörer zum zweiten Erfolg ausnützt. Mühlburg spielt jetzt eine Zeitlang überlegen; Müller muß für 10 Minuten den Platz verletzt verlassen und spielt nach Wiedereintritt Rechtsaußen. Die besseren Chancen hat aber wieder Pforzheim. Schönmaier rettet vor zwei anstürmenden Stürmern und wehrt dann einen ausgezeichneten Schuß von Wünsch. Dann vergibt Burkhardt 2 eine weitere klare Gelegenheit. Frei vor das Tor laufend, schießt er so schwach und unplaciert, so daß Schönmaier wieder wehren kann. Zehn Minuten vor Schluß ist aber das Spiel endgültig entschieden. Walz erhält im Anschluß an einen Strafstoß das Leder und schießt flach und unverhofft ein. Mühlburg drängt bis zum Ende weiter, weitere Chancen bleiben jedoch unausgenützt.

VfL. Neckarau - Karlsdorf 3:0

Der VfL. Neckarau hatte zwar das Spiel immer in der Hand, aber den Stürmern fiel doch wieder das Toreschießen recht schwer. In der ersten Hälfte waren die Leistungen beiderseits, vielleicht von der Hintermannschaft abgesehen, keineswegs befriedigend; erst nach dem Wechsel wurde es etwas besser. Neckarau hatte im Sturm eine kleine Umstellung vorgenommen, da klappte es gleich besser und da fielen auch die entscheidenden Tore. Bei den Gästen war die Abwehr wieder gut auf dem Posten, obwohl Torhüter Riffel fehlte. Auch der Mittelläufer konnte gefallen und im Sturm war wieder der junge Schlindwein der Beste. Zu einem erfolgreichen Torschuß kamen allerdings die Karlsdorfer Stürmer nicht. Bei Neckarau standen auch die besten Leute in den hinteren Reihen. Im Sturm konnte eigentlich nur Roth gefallen, später klappte es auch auf dem rechten Flügel. Schiedsrichter Hoferer (Karlsruhe) leitete vor 1500 Zuschauern einwandfrei.

Das Führungstor für Neckarau fiel nach 18 Minuten durch Roth, der eine Flanke von rechts einköpfte. Mitte der zweiten Hälfte erhöhte dann Neckarau innerhalb weniger Minuten auf 3:0. Zuerst köpfte Wenzelburger einen Eckball ein, dann schoß Hessenauer ein.

Bezirksklasse Mittelbaden

Gruppe 1

	Spiele	Tore	Punkte
Rastatt	12	62:13	23
Forchheim	13	28:20	19
Beiertheim	13	41:21	17
Daxlanden	13	31:17	16
Neureut	13	31:21	16
Durmersheim	13	29:24	13
Kuppenheim	13	28:40	11
Hagsfeld	12	15:28	7
VfB. Baden-Baden	13	14:42	7
Frankonia	12	19:27	6
Spvgg. Baden-Baden	13	14:45	5

Beiertheim — Durmersheim 7:1

Gleich zu Beginn findet sich Durmersheim sehr schön zusammen, muß aber bald sehr aussichtsreiche Chancen den Beiertheimern zugeben. In der 16. Minute gelingt dem Beiertheimer Linksaußen der 1. Treffer. In sehr wechselvollem Spiel werden beide Torhüter beschäftigt. Der Beiertheimer Mittelstürmer kann in der 23. Minute auf Flanke des Rechtsaußen unhaltbar zum 2. Treffer einsenden. Durch diese Erfolge angespornt zieht die Platzmannschaft noch stärker los, aber auch die Gäste strengen sich an, trotzdem blieb das Resultat 2:0 für Beiertheim bis zur Pause. Nach dem Seitenwechsel findet sich wieder Durmersheim zuerst, ohne jedoch Zählbares erzielen zu können. Schon gelingt es dem Mittelstürmer des Platzbesitzers in der 5. Minute auf 3:0 zu erhöhen. Unbeeinträchtigt kämpft Durmersheim weiter, kommt aber nur selten in des Gegners Hälfte. In der 15. Minute verwandelt Beiertheims Mittelstürmer zum 4., 2 Minuten später der Halblinke zum 5. und nochmals 2 Minuten später der Linksaußen zum 6. Tor. Noch einmal finden sich die Gäste trotz der hohen Niederlage zusammen und können nach einem sehr schönen Vorstoß den einzigen Gegentreffer erzielen. 5 Minuten vor Schluß erhöht Durmersheims rechter Verteidiger das Resultat durch Eigentor auf 7:1. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Neureut — Sp.Vgg. Baden-Baden 2:0

Baden weilte am 1. Sonntag des neuen Jahres zum fälligen Verbandsspiel in Neureut und hinterließ dort den besten Eindruck, was seinen so schlechten Tabellenplatz nicht ganz rechtfertigt. Die 1. Hälfte verlief torlos, was auf die beiderseitige gute Verteidigung zurückzuführen ist. In der zweiten Hälfte nahm das Spiel etwas härtere Formen an, was zur Folge hatte, daß der Halbrechte des Platzbesitzers für kurze Zeit verletzt den Platz verlassen mußte. In der 55. Minute erzielte Neureut durch seinen Mittelstürmer den Führungstreffer. Kurz darauf wurde von dem Platzbesitzer ein Elfmeter an den Pfosten geknallt. Die Gäste machten verzweifelte Anstrengungen, um zu Erfolgen zu kommen, was ihnen jedoch nicht gelang. Die Platzbesitzer waren während dieser Drangperiode sehr stark vom Glück begünstigt. ¼ Stunde vor Schluß erzielte der Neureuter Linksaußen den zweiten und damit letzten Treffer des Tages. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Rastatt — Kuppenheim 10:1

Wie vorauszusehen war, konnte auch Kuppenheim die Siegesserie der Rastatter nicht unterbrechen. Schlechte Platzverhältnisse beeinträchtigten zwar anfangs das Spiel und hemmten die Aktionen Rastatts. Dennoch kam das Kuppenheimer Gehäuse oft in Gefahr. Ueberraschend kam Kuppenheim in der 30. Minute zum Führungs- und Ehrentreffer, der wunderschön eingeköpft wurde. Dann sah man allerdings von Kuppenheim nichts mehr, denn 04 nahm das Spiel vollständig in die Hand. Der Sturm, der durch Einstellung von Simianer eine Verstärkung erfuhr, schaltete die Kuppenheimer Verteidigung ganz aus. In rascher Reihenfolge schossen Mittelstürmer und Rechtsaußen die Tore und beim Pausenpfiff stand das Spiel bereits 4:1 für die Platzmannschaft. Nach dem Seitenwechsel stellte sich Kuppenheim nochmals mit Eifer dem Spiel der Platzmannschaft entgegen, jedoch ohne Erfolge. In der 15. Minute setzte ein Eigentor Kuppenheims Torreigen fort. Die rechte Seite von Rastatt stellt nunmehr sehr rasch die Torschützen, die Kuppenheimer Verteidigung einfach überspielend. Zwei verhängte Elfmeter und ein Weitschuß besiegeln das Schicksal Kuppenheims und stellen das Endresultat von 10:1 her. Das Spiel hatte ca. 1600 Zuschauer angelockt.

Hagsfeld — Forchheim 0:2

Die im Rückspiel erhoffte Revanche ist Hagsfeld nicht geglückt. Schwierige Bodenverhältnisse machten beiden Mannschaften schwer zu schaffen und ließen ein genaues Zuspiel nicht aufkommen. Aber trotz allem hat sich Hagsfeld gegen den Tabellenzweiten sehr gut geschlagen. Insbesondere in der zweiten Hälfte drängte Hagsfeld die Gäste in die Deffensive, doch deren Verteidigung blieb Herr der Lage. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf nach das richtige Resultat gewesen. Das Spiel begann in forschem Tempo und die Platzbesitzer hatten sofort zwei klare Torgelegenheiten. Die Gäste schickten ihre Flügelstürmer ins Treffen und kamen in gefährliche Tornähe. Doch der Hagsfelder Schlußmann konnte immer klären. In der 30. Minute endlich fällt durch Nachschuß das 1. Tor. Nach dem Seitenwechsel macht Hagsfeld größte Anstrengungen eine Aenderung des Resultates zu erzielen. In dieser Drangperiode fällt überraschenderweise das 2. Tor der Gäste. Hagsfeld ist hierdurch etwas deprimiert und kann auch einen Elfmeter nicht verwerten. Den Gästen gelingt es, das Resultat zu halten und so Sieg und Punkte mit nach Hause nehmen. Der Schiedsrichter leitete das Spiel einwandfrei.

VfB. Baden-Baden — Daxlanden 1:2

Nach dem Vorspiel der alten Herren vom VfB. gegen Varnhalt, das die Platzmannschaft mit 4:0 gewinnen konnte, begann auf dem rutschigen Spielfeld ein Spiel, das an spannenden Momenten nichts vermissen ließ. Der Kampf begann lebhaft auf beiden Seiten, wobei das technisch reifere Spiel der Gäste ins Auge fiel. VfB. erzielte zunächst zwei Ecken, die nicht ausgewertet werden konnten. Eine sichere Sache verschoß der Linksaußen im Uebereifer. Auch Daxlanden hatte Torgelegenheit, jedoch der Ball sprang von der Latte ins Feld zurück. Der Rechtsaußen von Baden-Baden konnte eine Steilvorlage in der 20. Minute zum Führungstreffer verwandeln. Die Platzmannschaft hatte nun bange Minuten zu überstehen, um den Ausgleich zu verhindern, der aber nicht ausblieb. Daxlanden konnte noch vor Halbzeit das 1:1 herstellen. Nach dem Seitenwechsel wurde mit vollem Eifer weitergekämpft. Durch ein Mißverständnis der Badener Hintermannschaft kam Daxlanden in Führung. Trotz größter Anstrengungen der Platzmannschaft ist es ihnen nicht mehr möglich, den Ausgleich zu erzielen. Ein Unentschieden hätte die Platzmannschaft dem Spielverlauf nach vollauf verdient.

Gruppe 2

	Spiele	Tore	Punkte
Germania Brötzingen	14	41:16	22
Birkenfeld	12	27:15	18
Enzberg	14	35:22	18
Niefern	13	31:20	17
Eutingen	14	21:14	16
Weingarten	14	27:26	16
VfR. Pforzheim	12	25:28	13
Germania Durlach	14	29:30	13
Mühlacker	14	21:29	10
Germania Forst	14	17:30	9
Ballspielklub Pforzheim	13	16:26	8
Sportklub Pforzheim	14	8:46	2

Weingarten — Germania Durlach 4:2

Trotz des regnerischen Wetters hatten sich eine ansehnliche Zuschauermenge eingefunden. Weingarten hatte Anstoß und geht in schönem Tempo in den Kampf, aber Durlach ist sich auch des Ernstes des Kampfes bewußt und setzt mit mächtigem Gegendruck ein. Die Gäste können sogar in der 8. Minute in Führung gehen. Die Freude währt nicht lange, denn bereits in der 10. Minute können die Platzbesitzer durch einen Elfmeter ausgleichen, und in der 12. Minute zum zweitenmal einsenden. Durlach gab sich jedoch nicht geschlagen und kann noch vor Halbzeitpfiff ausgleichen. Nach der Pause war der Kampf noch nicht entschieden, bis dann der Halbrechte Schmidt von Durlach durch den Schiedsrichter vom Platze verwiesen wurde. Durch diesen Verlust war die Durlacher Mannschaft etwas geschwächt und hatte dazu noch das Pech, daß ein weiterer Spieler durch Verletzung das Spielfeld verlassen mußte. Das Spiel verlor jetzt an Interesse. Die Platzbesitzer spielen sehr schön zusammen und können noch zwei weitere Tore erzielen. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Germania Forst — Brötzingen 2:3

Durch den anhaltenden starken Regen war der Platz sehr aufgeweicht. Trotz der schlechten Witterungsverhältnisse hatten sich ca. 500 Zuschauer eingefunden. Brötzingen gewann das Spiel mit viel Glück. Was Brötzingen an Technik voraus hatte, glichen die Germanen durch größeren Spieleifer wieder aus. Der beste Mann auf dem Platze war unzweifelhaft der Torhüter des Platzbesitzers Das Spiel begann sehr lebhaft. Forst fand sich nicht gleich zusammen, konnte aber trotzdem in der 10. Minute in Führung gehen. Aber schon das Wiederanspiel brachte den Gästen den Ausgleich, und kurz vor Halbzeit auch durch Elfmeter die Führung. Nach Wiederanspiel verschuldete Brötzingen einen Elfmeter, der dem Platzbesitzer den Ausgleich brachte. Schon glaubte man, daß Forst eine Punkteteilung zustande brächte, als 5 Minuten vor Schluß der Forster Torwart den Ball schlecht abwehrte und der herbeieilende Brötzinger Halblinke zum Siegestreffer einsenden konnte. Der Schiedsrichter leitete nicht schlecht, hätte aber etwas schärfer durchgreifen müssen.

VfR. Pforzheim — Sportklub Pforzheim 4:0

Der VfR. trat erstmals mit Walter, dem ehemaligen Kulbmittelstürmer an, ebenso stand zum erstenmal als Mittelläufer Fuchs vom VfB. Mühlburg im Feld. Der Sieg der Platzmannschaft ist verdient, wurde aber erst in der zweiten Spielhälfte entschieden. Vor der Pause war die Sportklubmannschaft die weitaus gefährlichere. Torlos wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause kam der VfR. in der 10. Minute zum Führungstreffer.. 6 Minuten später wurde der rechte Verteidiger durch eine allzu harte Entscheidung vom Schiedsrichter des Platzes verwiesen. In der 20. Minute bekam der Platzbesitzer ein Strafstoß zugesprochen, der direkt aufs Tor kam und über den Torwart hinweg die 2:0-Führung für den VfR. brachte. Der 3. Erfolg fiel kurz darauf ebenfalls im Anschluß an einen Strafstoß durch Eigentor. Kurz vor Schluß konnte die VfR. Mannschaft mit einem 4. Treffer das Endresultat herstellen.

Enzberg — Eutingen 0:0

Das Unentschieden entspricht nicht ganz dem Spielverlauf, hatte doch Enzberg mehr vom Spiel. Die Eutinger Mannschaft verlegte sich in der Hauptsache darauf, die Enzberger Spieler abzudecken und die bekannt gefährlichen Stürmer der Platzmannschaft am sicheren Torschuß zu hindern. Bei Enzberg war die Verteidigung voll auf dem Damm, ebenso die Läuferreihe. Der Sturm ließ sich durch den Gegner zu sehr abstellen. Die Eutinger Mannschaft spielte gut zusammen, aber auch im Sturm fehlte bei Eutingen der krönende Schuß.

Mühlacker — Niefern 1:2

Die beiden Mannschaften lieferten sich einen sehr harten Kampf. Vor der Pause konnte Niefern bei leichter Ueberlegenheit in Führung gehen, Mühlacker konnte jedoch kurze Zeit darauf durch Elfmeter ausgleichen. Bei gleichbleibendem Spielverlauf in der zweiten Hälfte gelang es Niefern, 1 Minute vor Schluß durch ein zweites Tor, auch den zweiten Punkt zu entführen. Ein Unentschieden wäre am Platze gewesen.

Ballspielklub Pforzheim — FC. Birkenfeld

Das Spiel mußte wegen Unspielbarkeit des Platzes ausfallen.

*

Unterbaden-West:

98 Seckenheim — Amicitia Viernheim	0:2
TSV. Altrip — Sp.Vg. Oberhausen	4:3
08 Hockenheim — Sp.Vg. Sandhofen	1:5
Phönix Mannheim — Olympia Neulußheim abg.	0:0
SC. Käfertal — Alemannia Ilvesheim	2:1
VfL.u.R. Feudenheim — Germania Friedrichsfeld	4:3

Unterbaden-Ost:

SV. Sandhausen — Sp.Vg. Eberbach	5:1
Sp.Vg. Plankstadt — FG. Kirchheim	2:7
FC. Eschelbronn — 98 Schwetzingen	ausg.
05 Heidelberg — Kickers Walldürn	2:0
FV. 09 Weinheim — Union Heidelberg	4:0

Oberbaden (Gruppe 1):

FC. Villingen — FC. Donaueschingen	3:3
FC. Engen — FC. Radolfzell	1:1
Gottmadingen — VfR. Konstanz	1:2
FV. St. Georgen — FC. Singen	ausg.

Oberbaden (Gruppe 2):

Sp.Vg. Freiburg — FV. Lörrach	ausg.
FC. Rheinfelden — Schopfheim	7:1

Oberbaden (Gruppe 3):

FC. Emmendingen — FV. Lahr	1:0
VfR. Achern — FV. Kehl	2:0
Haßlach — FV. Offenburg	5:3

Von den Handballspielen

Gauklasse Baden

Tschft. 1884 Beiertheim — T.u.Sp.V. Nußloch 5:11 (1:5)

Mit einem Sieg der Beiertheimer Mannschaft war in diesem Spiele nicht zu rechnen, wenn aber die Niederlage verhältnismäßig höher ausfiel als im Vorspiel, so lag es weniger an der Hintermannschaft als an dem heute völlig unzulänglichen Sturm. Man kann nach dem heute gezeigten nicht sagen, daß der Versuch den Sturm durch Umstellung zu verstärken gelungen ist. Das Zusammenspiel klappte sehr schlecht, der halblinke Gerber fand sich heute gar nicht zurecht mit seiner Umgebung. Das Fehlen des ins Tor gestellten rechten Außenstürmers machte sich bemerkbar. Die Läuferreihe war heute das Beste der Mannschaft. Die Verteidigung gab sich redlich Mühe, hätte aber etwas mehr auf Entlastung des Ersatztorwarts Bedacht nehmen sollen. Letzterer hielt verschiedentlich sehr gut, ließ aber auf der andern Seite manchen haltbaren Ball passieren. Die Gäste stellten eine ausgeglichene Mannschaft ins Feld die ihrem Gegner in Schnelligkeit und Ballsicherheit beträchtlich überlegen war, eine stabile Verteidigung und der sichere Torwart taten das ihre, Gegenerfolge auf ein Mindestmaß zu beschränken. Nußloch erzielt durch Strafstoß das erste Tor, beide Parteien schießen abwechselnd an die Latte dann fällt für die Gäste der 2. Erfolg. Beiertheims rechter Läufer schießt das erste Gegentor. Während Beiertheim mit seinen Angriffen wenig Glück hat, kann Nußloch ein drittes und durch Strafstoß ein viertes Tor buchen. Der fünfte Treffer fällt ihm durch einen, infolge eines Fehlers des Torwarts verwirkten, 13-Meter-Ball billig zu. (Eine harte Entscheidung deren Richtigkeit bezweifelt werden kann). Nach der Pause kommt Beiertheim zunächst etwas auf und erzielt durch Fischer das 2. Tor. Zwei erfolgreich verwandelte Strafstöße lassen Nußloch zu sieben Toren aufrücken. Ein durch Strafstoß erzieltes 3. Tor wird zur Wiederholung abgepfiffen. Diese bringt den Erfolg aber doch. Nußlochs Mittelstürmer erhält freistehend den Ball, sein Schuß wird gut gehalten. Im letzten Viertel lassen Beiertheims Stürmer alle Möglichkeiten planlos verpuffen, während Nußloch durch zwei Strafstöße und zwei Spieltore seine Erfolge auf 11 erhöht.

Von den weiteren Gauklassenspielen fiel die Begegnung FC. 08 gegen Tv. Hockenheim aus, so daß nur noch Tv. 62 Weinheim — Tv. Ettlingen zum Austrag kam. Hier bestätigte Ettlingen seine aufsteigende Form indem es Weinheim, wenn auch nur knapp, mit 5:6 das Nachsehen gab. Die Tabelle der Gauklasse steht danach:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Sp.V. Waldhof	9	8	1	0	89:28	17
Tgd. Ketsch	9	7	2	0	68:34	16
T.- u. Sp.V. Nußloch	10	7	0	3	95:49	14
Phönix Mannheim	9	6	0	3	54:46	12
VfR. Mannheim	9	4	3	2	53:43	11
Tv. 62 Weinheim	10	4	1	5	61:55	9
Tschft. Beiertheim	10	2	1	7	64:95	5
08 Mannheim	9	2	0	7	46:79	4
Tv. Ettlingen	10	2	0	8	44:106	4
Tv. Hockenheim	9	1	0	8	28:61	2

Bezirksklasse

In der nordbadischen Bezirksklasse gab es reichlich Spielabbrüche. Während in der Staffel I alle Abbrüche ihre Ursache in der Unbespielbarkeit der Plätze hatten, führten in der Staffel II andere Gründe zu zwei Spielabbrüchen. Die Ergebnisse waren:

Staffel I:
Jahn Neckarau — Tv. Friedrichsfeld 1:0 (n. 10 Min. abgebr.)
Tv. Rheinau — 07 Mannheim 6:4 (in der 2. Hälfte abgebr.)
DJK. Lindenhof — Post Mannheim 0:0 (gl. n. Beginn abgebr.).

Staffel II:
Tbd. Hockenheim — Jahn Weinheim 3:0 (abgebrochen)
Tbd. Neulußheim — Tgde. St. Leon 6:2 (abgebrochen)
Tgde. Ziegelhausen — Tv. Brühl 17:7 (8:4)
Tv. Leutershausen — Tv. Rot 2:9 (0:5).

Bezirksklasse II. Mittelbaden

Polizei Karlsruhe — Tv. 46 Karlsruhe 11:4 (4:3)
Tv. Rastatt — Tv. 46 Bruchsal 12:10 (5:5)
Tgde. Darlanden — Tschft. Durlach 4:5 (1:3)
Tbd. Pforzheim — DJK. Kronau 6:5 (2:2)
Tbd. Rotenfels — Polizei Pforzheim ausgefallen.

Danach behielt die Vorhersage nur bei Durlach und Polizei Karlsruhe recht, während in den anderen Fällen die favorisierten Vorspielsieger knapp unterlegen sind. Die Rangliste hat nunmehr folgenden Stand:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Polizei Karlsruhe	10	9	0	1	96:50	18
Tv. Bruchsal	10	7	1	2	99:61	15
Tschft. Durlach	10	7	0	3	82:59	14
Tv. 46 Rastatt	10	6	1	3	76:65	13
DJK. Kronau	10	4	2	4	60:55	10
Tgde. Darlanden	10	4	1	5	51:60	9
Tbd. Pforzheim	10	4	1	5	64:79	9
Tbd. Rotenfels	9	3	0	6	45:66	6
Tv. 46 Karlsruhe	10	1	1	8	56:109	3
Polizei Pforzheim	9	0	1	8	39:74	1

Kreis Karlsruhe

Kreisklasse I:
Postsportverein — Tv. Grünwinkel 4:3
Tv. Mühlburg — Tv. Rintheim 9:19 (2:9)
Tv. Grötzingen — Tv. Ettlingenweier 8:4 (4:2)
Tv. Grötzingen hat sich für die in Ettlingenweier erlittene Niederlage schadlos gehalten und die Führung wieder übernommen. Postsportverein holte sich seinen ersten Sieg, der um so beachtlicher ist, als er gegen die starken Grünwinkler Mannschaft errungen wurde. Eine schwere Schlappe mußte Tv. Mühlburg auf eigenem Platze gegen Tv. Rintheim hinnehmen.

*

Gau Südwest:

Polizei Darmstadt — VfR. Schwanheim	8:5
TV. Friesenheim — Pfalz Ludwigshafen	5:3
SV. Wiesbaden — SV. 98 Darmstadt	5:5
Tgs. Offenbach — VfR. Kaiserslautern	4:6
TV. Haßloch — TSV. Herrnsheim	2:6

Gau Württemberg:

Stuttgarter Kickers — TV. Cannstatt	7:7
Tbd. Göppingen — Tgd. Göppingen	2:1
TV. Altenstadt — Tgs. Stuttgart	3:4
Ulmer FV. 94 — TSV. Süßen	4:9
Eßlinger TSV. — Stuttgarter TV.	7:7

Gau Bayern:

MTV. 79 München — 1860 München	3:11
TV. Leonhard-Sündersbühl — Polizei Nürnberg	8:7
Polizei München — Sp.Vg. Fürth	4:14

Perry nicht Profi!

Wir brachten vor einigen Tagen eine Meldung, daß der englische Wimbledon-Sieger Fred Perry sich durch ein „Handgeld" von 40 000 Dollars habe verlocken lassen, Berufs-Tennisspieler zu werden Diese Meldung trifft nicht zu. Jedenfalls hat Perry selbst, der sich gegenwärtig an den australischen Meisterschaften in Melbourne beteiligt, die entsprechende Erklärung des amerikanischen Veranstalters O' Briens entschieden dementiert.

Radsport am Sonntag

Deutschland schlägt Holland

In der Kölner Rheinlandhalle wohnten am Wochenende 4 000 Zuschauer dem Radländerkampf Deutschland—Holland bei, den die deutschen Vertreter überlegen mit 87:61 Punkten gewannen.

Fliegerrennen: Gesamt: 1. Richter; 2. Engel 1 Lg., 3. Steffes; 4. Oszmella. — Rundenrekordfahren: 1. Richter 9.8 Sek. (Neuer Bahnrekord); 2. Engel 10.2 Sek.; 3. Steffes 10,4 Sek. — Mannschaftsrennen (1 Stunde): 1. Zims-Küster 16 P., 45.830 Kilometer; 2 Rd. zur.: 2. Steffens-Kolvenbach 18 P.; 3 Rd. zur.: 3. Jazet-van Hout 5 P.; 4 Rd. zur.: 4. Oszmella-Schorn 19 P. — Zweikampf der Amateure: 1. Lauf: 1. Merkens 10.4 Sek.; 2. van Vliet 1 Lg. — 2. Lauf: 1. Merkens 10.4 Sek.; 2. van Vliet 1 Lg. —

Rausch/Hürtgen Sieger in Stuttgart

Auf der Stuttgarter Winterbahn wurde am Samstagabend ein 100-Km.-Mannschaftsfahren ausgetragen. Vor 4000 Zuschauern siegten die Kölner Rausch-Hürtgen mit einer Runde Vorsprung in 2:05,30 Std. sicher vor den Frankfurter Nachwuchsfahrern Siehl-Göttmann und den Italienern Piemontesi-Merlo. Amateurrennen bildeten den Rahmen der erfolgreichen Veranstaltung.

Ergebnisse:

100-Km.-Mannschaftsfahren für Berufsfahrer: 1. Rausch-Hürtgen 39 P., 2:05,30 Std.; 1 Rd. zur.: 2. Siehl-Göttmann 33 P.; 3. Piemontesi-Merlo 23 P.; 2 Rd. zur.: 4. Siegel-Thierbach 39 P.; 5. Braspenning-Pellenaars 12 P.; 4 Rd. zur.: 6. Giebler-Ippen 21 P.; 7. Altenburger-Umdenhauer 14 P.; 8. Bulla-Geyer 5 P.

Punktefahren der Amateure: 1. Kimmig (Stuttgart) 12 P., 2. Keilbach (Stuttgart) 4 P., 1 Rd. zur.: 3. Hoffmann (Frankfurt) 20 P., 4. Weimer (Bad Cannstatt), 5. Bühler Stuttgart) 11 P., 6. Renz (Stuttgart) 6 P.

Funda/Pützfeld gewinnen „Die Nacht"

Das längste Rennen des ersten Radsport-Wochenendes im neuen Jahr war das Acht-Stunden-Mannschaftsrennen „Die Nacht" in der ausverkauften Dortmunder Westfalenhalle.

1. Funda/Pützfeld 75 Punkte, 316.800 Kilometer; 2. Kroll/Siebelhoff 30 P.; 3. Billiet/Depauw 29 P.; 1 Runde zur.: 4. Kilian/Bopel 62 P.; 5. Schön/Clausmeyer 44 P.; 6. Loncke/Danholt 40 P.

Möller in Paris Dritter

Auf der Pariser Winterbahn wurde am Sonntag der Wettbewerb um die Wintermeisterschaft der Steher eingeleitet. Der Hannoveraner Möller, der diesen Titel schon einmal errungen hatte, beteiligte sich mit wenig Erfolg an einem der ersten Läufe. Er wurde hinter Grassin und G. Wambst nur Dritter. Den zweiten Lauf gewann der wieder stark verbesserte Italiener Manera sicher vor dem Belgier Rousse und dem Franzosen Pallard.

Sportfunk

Deutsche Tennissiege gab es beim internationalen Turnier in St. Moritz. Gottfried von Cramm schlug den Franzosen de Thomasson 6:2, 6:1, Heinrich Henkel gewann über den Italiener Martinelli 6:3, 6:4 und im Doppel siegten von Cramm/Henkel 6:2, 6:1 über Atzli/Monteri.

Berlin gewann den im Rahmen des Eishockey-Olympialehrgangs ausgetragenen Eishockeykampf gegen eine ostpreußische Auswahl mit 4:2 (2:1, 1:1, 1:0) Toren. Dem Spiel wohnten auf der Olympia-Kunsteisbahn nicht weniger als 2500 Zuschauer bei.

Olympiatrainer Engelhard, der frühere deutsche Meisterläufer wird in der nächsten Woche die badischen Trainingsgemeinschaften besuchen. Engelhard lehrt am 7. Januar in Mannheim, am 8. Januar in Heidelberg, am 9. Januar in Karlsruhe, am 10. Januar in Pforzheim und am 11. Januar in Freiburg.

Das neugeschaffene „Kriterium von Nizza" leitet am 26. und 27. Januar die internationale Straßenrennzeit 1935 ein. Das Rennen führt in zwei Etappen über eine Gesamtstrecke von 339 Kilometer. Deutscherseits haben Kutschbach und Stach die Absicht, an diesem Wettbewerb teilzunehmen.

Vier deutsche Fahrer sind zu dem am 1. Februar beginnenden Brüsseler Sechstagerennen verpflichtet worden. Die Kölner Hürtgen und Ippen fahren als Mannschaft zusammen, während Schön in Slaats und Ehmer in Anhes ausländische Partner erhalten haben. Insgesamt wurden achtzehn Paare verpflichtet.

Außer Gefecht gesetzt ist der bekannte holländische Radrennfahrer Jan Pijnenburg, da er beim 24-Stundenrennen in Antwerpen stürzte und sich einen Bruch des linken Schulterblattes zuzog. Er kann daher auch nicht an der Dortmunder „Nacht" teilnehmen.

Deutschlands Rugbyspieler haben demnächst ihre schwerste Prüfung, den am 24. März in Paris stattfindenden Länderkampf gegen Frankreich, auszutragen. Um für diesen Kampf bestens gerüstet zu sein, trägt die Nationalmannschaft vorher noch zwei Uebungsspiele aus. Am 2. März spielt sie in Hannover und am Tage darauf in Leipzig.

Anerkannt wurde vom Internationalen Automobilsport-Verband der von Rudolf Caracciola am 10. Dezember 1934 auf der Berliner Avusbahn aufgestellte 5-Km.-Weltrekord mit fliegendem Start in 57,695 Sek. Die Höchstleistung wurde als internationaler Rekord der Klasse C anerkannt.

Eine neue Rekord-Rennstrecke soll, wie aus einem Vortrag von Korpsführer Hühnlein hervorging, im Zuge des Baues der Reichsautobahnen zwischen Freiburg i. Br. und Darmstadt entstehen und eine Länge von 20 Km. haben.

Walter Rothenburg, der Veranstalter des am 10. März auf deutschem Boden, voraussichtlich in Hamburg stattfindenden Boxkampfes zwischen Max Schmeling und Steve Hamas hat schon zwei Rahmenkämpfe festgelegt, und zwar Arno Kölblin-Berlin gegen Gunnar Baerlund (Finnland) und Adolf Witt-Kiel gegen John Andersson (Schweden).

Ungarns Handballverband hat an den Oberbürgermeister von Darmstadt ein Dankschreiben für die gute Aufnahme der ungarischen Mannschaft beim Länderspiel am 9. Dezember gerichtet und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß im Laufe des Jahres 1935 in Budapest ein Rückspiel beider Nationen stattfinden werde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Schwarzwald-Dauerlauf

Winterhalter Freiburg siegt in guter Zeit - Freiburg erringt den Mannschaftspreis

(Eigener Bericht des „Führer")

Die beiden Tage mit Schneesturm über dem Schwarzwald sind für den ersten großen Wettbewerb des Gaues 14, Skiklub Schwarzwald, die Rettung geworden, sind doch durch Schneestürme Neuschneemengen bis zu 70 Ztm. niedergegangen. Es gelang also, auf der vorgesehenen Strecke Schauinsland — Wiedener Eck — Notschrei — Feldberg — Todtnauhütte — Notschrei — Halde — Schauinsland, die Markierung und die einwandfreie Spur herzustellen, ohne die eine Durchführung reibungslos für solche Langstreckenläufe nicht denkbar ist. Der während der ersten zwei Drittel des Laufes noch fallende Neuschnee hatte die Wachsfrage zu einer Angelegenheit von wesentlicher Bedeutung gemacht.

Die Beteiligung der Läufer war dieses Jahr gegenüber früher erheblich kleiner. Gegen das Vorjahr mit fast 40 Teilnehmern sind dieses Jahr 21 Nennungen eingegangen, von denen 15 eingehalten werden konnten. Von den 15 Teilnehmern sind 14 durchs Ziel gegangen. Die sportliche Seite der Wettläufe war außerordentlich interessant. Man konnte sich, unbeschadet der kleinen Zahl, auf einen vollwertigen Sportkampf gefaßt machen. Namen wie Bromberger, Freiburg, und Burgbacher, St. Georgen, Schwarzwald, gesellten sich zu dem ausgezeichneten Altersklassenmann Winterhalter, Freiburg. Weiter war mit Robert Büche aus Saig zu rechnen. Ferner mit dem ausgezeichneten Polizeisportler Baumann, der für Freiburg lief. Sodann mit Faller, St. Märgen. Eine Ueberraschung war ein neuer Freiburger Mann namens Haro Berg, welcher in die Spitzengruppe gelangte.

Noch schärfer lag die Sache in der Mannschaftsbewertung, wo es sich um nichts geringeres handelte, als um die endgültige Gewinnung des Wanderpreises durch den Freiburger Klub. Die Konkurrenz hierbei war die Mannschaft aus St. Georgen. Es sei vorweggenommen, daß die Freiburger siegreich blieben. Bei der Wende der Strecke an der Todtnauer Hütte, bei Kilometer-Entfernung 24, hatten Winterhalter und Burgbacher die gleiche Laufzeit mit 2,07 Stunden, gefolgt von Brombacher mit 2,12 und Berg mit 2,18 Stunden. Die Genannten lösten sich einander mehrmals in der Führung ab, bis schließlich aus der Altersklasse I der gnannte Winterhalter, ein seit Jahren beharrlicher Lang- und Dauerläufer, sich als Spitzengänger herausschälte.

Winterhalter hat eine ganz ausgezeichnete Leistung. Er darf wohl auch als der derzeit bestdisponierte Langläufer im ganzen Gau angesprochen werden. Die Zeiten, allgemein bei den Einzelläufern, ergeben neben der Spitzengruppe eine ziemlich gleichmäßige Verteilung. Einer Bestzeit von 3.38,27 Stunden, steht als Längstzeit 4.42,35 Stunden gegenüber.

Die Preisverteilung wurde nachmittags im Berghotel Schauinsland durch den Ortsgruppenleiter Grumann vorgenommen.

Ergebnisse:

Klasse I: 1. Brombacher Ernst, Skiklub Freiburg 3,40,39 Std. 2. Burgbacher Emil, St. Georgen/Schw. 3,41,32 Std. 3. Büche Roburg 5,04,22 Std. — Mannschaftswertung: 1. Skiklub Freiburg 3,48,54 St. 2. Baumann Kurt, Skiklub Freiburg 3,55,05 Std. 3. Faller Hermann, St. Märgen 4,10,25 Std. 4. Jäger Emil, St. Georgen/Schw. 4,16,52 Std. — Altersklasse I: 1. Winterhalter Eugen, Skiklub Freiburg 3,38,27 Std. 2. Post Erich, Skiklub Freiburg 5,04,22 Std. — Mannschaftwertung: 1. Skiklub Freiburg (Winterhalter-Brombacher-Berg) 11,07,51 Std. 2. Skiverein St. Georgen/Schw. (Burgbacher-Jäger-Weißer) 12,19,19 Std.

Vier Badener für Freudenstadt

Angesichts der Terminungleichheit, wie sie dieses Jahr für die Durchführung der Meisterschaft des Ski-Club Schwarzwald am 19./20. Januar in Schonach und der des Schwäbischen Schneelaufbundes am 12./13. Januar in Freudenstadt eintritt, hat der Ski-Club Schwarzwald eine Beschickung der Schwäbischen Skimeisterschaft in Freudenstadt beschlossen. Auf den kombinierten Lauf für die Meisterschaft melden die beiden Freiburger Richard Morath und Ernst Brombacher. Für den Abfahrts- und Slalomlauf wird Wittner, Zell/Wiesetal, starten und für den Spezialsprunglauf der Neustädter Hermann, dieser allerdings unter der Voraussetzung, daß zeitige Rückkehr vom Olympiakurs in Garmisch-Partenkirchen möglich ist.

Skispringen auf der kleinen Olympia-Schanze

Die umgebaute kleine Olympiaschanze am Gudiberg in Garmisch-Partenkirchen erhielt ihre Feuertaufe am Dreikönigstag durch ein vom Skiklub Partenkirchen veranstaltetes reichsoffenes Springen, an dem sich auch zur Zeit in Garmisch-Partenkirchen weilende Teilnehmer des Olympiakurses mit ihren norwegischen Lehrern beteiligten. Die Nordländer zeigten erneut ihr überlegenes Können. Den Sieg trug der norwegische Springerkönig Birger Ruud davon, der mit Weiten von 52, 51 und Note 232.1 das beste Ergebnis erzielte. Bester deutscher Springer Toni Baader (SC Partenkirchen), der mit 50 und 53 Meter und Note 207.6 auf den vierten Rang kam.

Ergebnisse:

Klasse I: Birger Ruud (SC Partenkirchen) 52, 51 Meter, Note 232.1; 2. Eistein Raabe (Norwegen) 52, 46 Meter, Note 208.5; 2. Sörensen (Norwegen) 50, 44 Meter, Note 208.5; 3. Jesparsen (Dresden) 49, 47 Meter, Note 208.4; 4. Toni Baader (SC Partenkirchen) 50, 43 Meter, Note 207.6; 5. Alfred Stoll (Berchtesgaden) 49, 47 Meter, Note 203.4; 6. Karl Diell (München) 49, 46 Meter, Note 198.6.

Altersklasse: 1. Martin Neuner (Partenkirchen) 38, 40 Meter, Note 177.9.

Jugendklasse: 1. Pfeffer (Mittenwald) 33, 28, Note 196.8.

Die Masse der „genormten Sprungschanzen"

Um dem Unfug, durch den Bau von sogenannten Mammutschanzen immer größere Sprungweiten zu erzielen, ein Ende zu machen, hat der Internationale Ski-Verband beschlossen, nur noch Sprungschanzen mit bestimmten Ausmaßen und Profilen für internationale Wettbewerbe freizugeben. Das entschiedene Vorgehen hat allgemein größtes Interesse gefunden. Wie die Leitung der FIS nunmehr bekannt gibt, haben sich die Sprungschanzen-Berater auf einen von Ingenieur Moßberg-Schweden eingebrachten Vorschlag geeinigt. Bis zum nächsten FIS-Kongreß haben nun folgende Normen bei der Erstellung von Sprungschanzen Gültigkeit:

Sprungweite Meter	Neigung des Schanzentisches Grad	Neigung der Aufsprungbahn Grad
30—40	80	30—33
40—50	80	33—35
50—60	80—70	35—36
60—70	70—60	36—37
70—80	60—50	37—38

Karlsruher Leichtathleten erfolgreich

beim Hallensportfest in Mannheim

(Eigener Bericht des „Führer")

Daß sich die Mannheimer Rhein-Neckarhalle zu Hallensportfesten großartig eignet, bewies das am Samstag darin zur Durchführung gekommene Leichtathletentreffen der badischen Spitzenklasse und die prächtigen Handballspiele. Wenn auch der mit Spannung erwartete Dr. Peltzer wegen Startverweigerung nicht erscheinen konnte, so wurde uns doch in reicher Fülle leichtathletische Feinkost von unseren Badenern — auch Ludwigshafen, Kaiserslautern, Frankenthal waren vertreten — geboten. Auch war der zur Zeit in Friedrichsfeld in Ferien weilende Hochsprungmeister Weinkötz der Einladung gefolgt und zeigte uns sein fabelhaftes Können. Er sprang mit Eleganz 1,85 Meter. Das Hauptkontingent der Kämpfer stellte natürlich Mannheim und Unterbaden. Von den Karlsruhern waren die Sportlerinnen sehr erfolgreich. Im Kugelstoßen überbot Frl. Stichling (MTV Karlsruhe) mit einem Wurf von 10,02 Metern Frl. Schreck (Phönix Mannheim) mit einem deutlichen Vorsprung. Frl. Seitz (Phönix Karlsruhe) lag im Hochsprung mit Frl. Wörz (Mannheimer TG) auf gleicher Sprunghöhe. Im Sprinterdreikampf placierte sich Frl. Seitz an zweiter Stelle hinter Frl. Happel (Mannheimer TG). Den Sprinterkampf der Männer gewann Steinmetz (Karlsruher FV) überlegen und rangierte sich sogar vor Neckermann. Von den ansehnlichen Leistungen, die in den verschiedenen Disziplinen gezeitigt wurden, seien hervorgehoben das Kugelstoßen von Reil (Mannheimer TV) mit 14,34 Meter. Im 800-Meter-Lauf siegte erwartungsgemäß Abel (Neckarau). Im 60-Meter-Lauf schlug Steinmetz Neckermann und Leipert (TG Heidelberg), der als Zweiunddreißigjähriger ein beachtliches Rennen lief. Der 60-Meter-Hürdenlauf wurde auch von einem älteren Semester, von Schramm (TV Mannheim) in blendendem Stil gewonnen. Lebhaftes Interesse wurde dem jungen Scheibs (Frankenthal) im Viertelstunden-Paarlaufen entgegengebracht. In ihm besitzen wir einen hoffnungsvollen 800-Meter-Mann. Die Handballspiele fesselten in nicht geringerem Maße als die leichtathletischen Kämpfe, zumal sich nur erstklassige Gegner gegenüberstanden.

Ergebnisse:

Kugelstoßen (Frauen): 1. Stichling, MTV. Karlsruhe 10,02 Met., 2. Schreck, Phönix Mannheim 9,68 Met., 3. Fuchs, MTG. Mannheim 9,22 Meter.

Männer: 1. Reil, MTG. Mannheim 14,34 Met., 2. Thur, TFC. Ludwigshafen 13,68 Met., 3. Koch, FC. Kaiserslautern 13,51 Met.

60 Meter Hürden: 1. Schramm, TV. Germania Mannheim 7.6 Sek., 2. Marquet, 08 Mannheim, 1 Meter zurück, 3. Heimannsedor, TG. Heidelberg 2 Meter zurück.

Hochsprung (Männer): 1. Weinkötz, ASV Köln 1,85 Meter, 2. Marquet, 08 Mannheim 1,65 Met., 3, Brod, MTG Mannheim 1,60 Meter.

800 Meter-Lauf (Hauptlauf): 1. Abel, VfL. Neckarau 2.11.8 Min., 2. Heim, TG. Heidelberg 2.13,3 Min., 3. Guldner, TV. 46 Mannheim 2.13.3 Minuten.

800 Meter-Lauf (Klasse II): 1. Hasenfuß, MTG. Mannheim 2.18 Min., 2. Lang, VfL. Neckarau 2.22 Min., 3. Niedergall, TV. Germania Mannheim 15 Meter zurück.

Hochsprung (Frauen): 1. Wörz, MTG. Mannheim 1.40 Meter, 2. Seitz, Phönix Karlsruhe 1.40 Met., 3. Ueberle, MTG. Mannheim 1.35 Meter.

Handball-Vorrunde (Frauen): 08 Mannheim — Mannheimer MTG. 0:0 (Los für 08). VfR. Mannheim — Phönix Mannheim 2:0 (0:0).

Vorunde, Bezirksklasse (Männer): TV. 46 Mannheim — Polizei Mannheim 4:3 (2:1). TV. Seckenheim — Mannheimer TG. 7:5 (4:1)

Zwischenrunde (Männer): Phönix Mannheim — VfR. Mannheim 6:4 (2:2). SV. Waldhof — Tgd. Ketsch 6:2 (5:0).

Sprinter-Dreikampf (Männer) 50, 60 und 60 Meter: 1. Steinmetz (Karlsruher FV) 4 Punkte; 2. Neckermann (Post Mannheim) 7 P.; 2. Leipert (Tgd 78 Heidelberg) 7 P. 1. Lauf 50 Meter: 1. Leipert 6,1 Sek.; 2. Steinmetz; 3. Neckermann; 2. Lauf 60 Meter: 1. Steinmetz 6,8 Sek.; 2. Neckermann; 3. Leipert; 3. Lauf 60 Meter: 1. Steinmetz 7,2 Sek.; 2. Neckermann; 3. Leipert.

Sprinter-Dreikampf (Frauen): 50, 60, 60 Meter: 1. Happel (MTG Mannheim) 5 Punkte; 2. Seitz (Phönix Karlsruhe) 6,5 P.; 3. Haßler (Jahn Neckarau) 8 P. 1. Lauf 50 Meter: 1. Seitz 7,1 Sek.; 2. Happel; 2. Lauf 60 Meter: 1. Happel, 2. Haßler; 3. Lauf 60 Meter: 1. Seitz; 2. Happel.

¼ Stunde Paarlaufen: 1. Hasenfuß/Mosterts (MTG Mannheim), 2. Scheibbs/Roth (FV. Frankenthal) 10 Meter zurück, 3. Lang/Abel (VfL. Neckarau) 150 Meter zurück.

8 mal 50-Meter-Pendelstaffel (Frauen): 1. MTG. Mannheim, 2. TV. 1846 Mannheim, 3. Jahn Neckarau.

5 mal 1-Runde-Staffel (Männer) 250 Meter: 1. TV. 1846, II. Mannschaft (MTG. u. TV. 46 I. Mannschaft wurden disqualifiziert).

Entscheidungen im Handball (Frauen): VfR. Mannheim — 08 Mannheim 3:0 (2:0).

Männer (Gauklasse): SV. Waldhof — Phönix Mannheim 5:3 (3:0).

Handball-Endspiel, Bezirksklasse (Männer): TV. Seckenheim — TV. 46 Mannheim 4:1 (2:0).

Boxen Südwest-Baden

Für den am 21. Januar in Worms stattfindenden Amateurboxkampf zwischen den Repräsentativmannschaften von Baden und Südwest hat der Gau Baden seine Staffel vom Fliegen- bis Schwergewicht wie folgt aufgestellt:

Gräßle (VfK 86 Mannheim), Rieder (VFF Freiburg), Dietrich (BC Singen), Lutz (VfK 86 Mannheim), Köhler (VfR Mannheim), Bolz (Post Mannheim), Mayer (VfR Mannheim), Keller (VfR Mannheim).

VfR. Mannheim ist Meister

Der entscheidende Kampf um die unterbadische Mannschaftsmeisterschaft im Amateurboxen führte am Freitagabend im Mannheimer Kolpinghaus vor etwa 800 Zuschauern die Mannschaften von VfR Mannheim und Post-SV Mannheim zusammen. Der VfR siegte knapp mit 9:7 Punkten und wurde damit Bezirksmeister. Die Postler verloren in nicht weniger als drei Gewichtsklassen (!) die Punkte bereits auf der Waage.

AUS KARLSRUHE

Der gestrige Sonntag

sah in Karlsruhe zu früher Morgenstunde viele Sportbegeisterte, die mit ihren Skiausrüstungen dem Bahnhof zustrebten, um den Schneefall in den Höhenlagen des Schwarzwaldes auszunutzen. Im übrigen stand der Tag ganz im Zeichen der Führertagung der HJ., die viele tausende HJ.-Führer nach der Landeshauptstadt brachte.

Am Abend vorher hatten bereits verschiedene Veranstaltungen stattgefunden, die sich eines regen Besuchs erfreuten. Im Friedrichshof versammelten sich die in Karlsruhe wohnhaften Saar-Abstimmungsberechtigten zur Entgegennahme der letzten Mitteilungen organisatorischer Art.

Die Gesellschaft Eintracht hielt in ihren Räumen den traditionellen Dreikönigsball unter der Tanzleitung von Herrn und Frau Großkopf ab.

Mitglieder und Freunde des FC. Phönix hatten sich im kleinen Festhallesaal zum Winterfest mit buntem Programm und Ball eingefunden.

Im Hotel Germania war Hans Albers strahlender Mittelpunkt eines kameradschaftlichen Zusammenseins von Bühne, Film und Presse.

Die Mußestunden des Dreikönigs-Sonntags benutzten viele Volksgenossen dazu, um am häuslichen Radio den Kundgebungen und Darbietungen zum Tag der deutschen Saar und der Rede des Reichsministers Rudolf Heß im Rundfunk zu lauschen. Sonntägliche Spaziergänger bevölkerten nachmittags die Straßen. In den Lichtspielhäusern drängten sich die Menschen und auch die Gaststätten hatten durchweg einen guten Besuch aufzuweisen.

Heute in acht Tagen werden in den Abendstunden aller Voraussicht nach die Ergebnisse der Volksabstimmung bekannt werden, die mit überwältigender Wucht den eindeutigen Willen der Saarländer zur Rückkehr ins Reich bekunden werden. —ri.—

Dreikönigstag im Zeichen des Wintersportes

Erwartungsgemäß hat der Dreikönigstag in diesem Winter die von der Sportwelt ersehnte Witterungswandlung gebracht. Während mehrfach in den Vorjahren an diesem Tage die Winterwetterperiode einen Abschluß fand, hat eine solche heuer ihren Anfang genommen. Etwa 60 Stunden lang ist im Gebirge Schnee gefallen und eine hohe, geschlossene Decke breitet sich seit Sonntag bis zu den oberen Talgebieten.

Auch der Dreikönigstag selbst stand noch im Zeichen weitverbreiteter Schneefälle und zunehmender Kälte. In den Kammlagen des Schwarzwaldes, wo die Temperatur bis auf — 7 Grad gefallen ist, zeigen sich bereits die ersten Verwehungen und Verwirblungen durch den aufgefrischten, rauhen Nordwestwind.

Im Südschwarzwald ist der Schneepegel auf 60—70 gestiegen; Fuß- und Fahrwege, Matten und Wälder sind eingeschneit. Die Bahnschlitten, teilweise unter Verwendung motorischer Raupenschlepper als Vorgespann, haben ihre Tätigkeit aufgenommen. Der Skisonderzug Mannheim—Karlsruhe—Bärental brachte am Sonntag mehrere hundert Sportler auf die Feldberghöhe, die Schauinslandbahn beförderte große Scharen in die Gelände der Halde.

Im Nordschwarzwald ziehen sich bis zur Gertelbach, zum Seebach und mittleren Murgtal die weißen Schneebänder. Auf dem Hornisgrindekamm hat die Schneehöhe einen halben Meter erreicht; die Schwarzwaldhochstraße ist zwischen Unterstmatt und Mummelsee-Grinde stark verschneit. Bahnschlitten verkehren von Sand, Bühlerhöhe und Hundseck aus.

Mehrere tausend Sportler bevölkerten die Schwarzwaldhöhen am Dreikönigstag, wo die noch unberührte Pulverschneedecke idealen Sport gestattete.

Hans Albers erzählt

Bei einem kleinen Empfang, den Direktor Hans A. Kasper aus Anlaß des Besuches von Hans Albers im Germania veranstaltete, erzählte der Künstler einige interessante Einzelheiten aus seinem Leben und von seiner Auffassung über den Film.

Begeisterung

Als ich in M. war (einer mitteldeutschen Großstadt), empfing mich der Theaterbesitzer in funkelnagelneuem Zylinder und dito Lackschuhen. Als wir die Halle verließen und uns einen Weg zum Auto bahnen wollten, wurden wir hoffnungslos abgedrängt. Wie aus weiter Ferne hörte ich nur noch die beschwörenden Schreie meines Begleiters: „Aber so lassen Sie uns doch!" — „Sie ruinieren mich ja!" — „Sie schmeißen mir meine Premiere!" — Wir trafen einander später wieder in meiner Garderobe. Der arme Direktor glich einer Vogelscheuche, von Zylinder und Lackschuhen sah man nichts mehr.

Ueber die Landschaft

Ich kann mir nichts großartigeres denken für einen Norddeutschen als eine Fahrt der Bergstraße entlang in den Schwarzwald mit seinen Bergen zur Linken und dem Blick auf den Rhein bis nach Speyer hinüber. Ich wußte nicht, daß Deutschland so schön sei.

Ueber Karlsruhe

Diese Stadt, vor der man mich ja geradezu warnte, ist schon um ihrer Umgebung willen liebenswert. Das wußte ich schon heute morgen. Jetzt aber finde ich sie auch um ihrer Menschen willen liebenswert.

Ueber die Manuskripte

So Gott will, wird es unseren Führern gelingen, eine neue Generation von Manuskriptverfassern heranzubilden. Sonst sind Film und Theater erschossen. Und das wäre doch wohl schade.

Ueber eine Illusion

Ich stand in meinem Hotel in X. Drunten schrien Hunderte nach mir, aber ich wollte doch ein wenig schlafen. Noch zweimal trat ich im Schlafrock ans Fenster. Dann schmückte ich meinen Garderobier damit und ließ ihn heraustreten. Er hatte noch viertelstundenlang dieselben Huldigungen. Es scheint also nicht so sehr auf mich selbst anzukommen...

Ueber seine Rollen

Meine besten Rollen? Peer Gynt und Liliom. Meine nächstbesten? Liliom und Peer Gynt.

Zukunftspläne

Erst kommt jetzt „Varieté". Mit Annabella. Ich freue mich darauf. Dann möchte ich den Schinderhannes als Film drehen. Dann Peter den Großen. Und vor allem: Claus Störtebecker!

Ueber die Kritik

Und Sie können mir sagen, was Sie wollen. Wenn ich meine Filme alle nochmal zu drehen hätte. Ich würde sie doch genau so wieder drehen. Und keinen Deut anders.

Ueber die Gage

Mein lieber Intendant (zu Dr. Himmighofen), schreiben Sie ruhig mal den Vertrag, über die Zahl werden wir schnell einig. Euch nette Ottos will ich gar nicht hochnehmen. Das mach ich bei anderen, die es vertragen können. Und ich werde wirklich gerne mal hier spielen!

Briefposten für die Kreuzer „Emden" und „Karlsruhe"

Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Briefposten für die Kreuzer „Emden" und „Karlsruhe" werden im Januar und Anfang Februar an folgenden Tagen vom Marinepostbüro, Berlin C 2, abgesandt:

1. an den Kreuzer „Emden" am 14. und 15. Januar auch Mombasa (Britisch Ostafrika), am 16. Januar nach Port Victoria (Seychellen), am 29., 30. Januar, ferner am 4., 5., 7. und 8. Februar nach Trincomalee (Ceylon),

2. an den Kreuzer „Karlsruhe" am 3., 4., 7., 8., 9. und 10. Januar nach Callao (Peru), am 14., 15., 17., 18., 21., 22., 23. und 24. Januar nach Buenaventura (Kolumbien).

Die Briefsendungen müssen spätestens an den Absendungstagen vormittags beim Marinepostbüro eingehen.

*

Nach Teilnahme an der 400-Jahrfeier der Hauptstadt Perus, Lima, wird Kreuzer „Karlsruhe" am 6. Februar Callao (Peru) verlassen und nach kurzem Aufenthalt in Buenaventura (Kolumbien) in einem Seetörn von 3350 sm. San Francisco anlaufen. Der nördlichste Hafen, den das Schiff besucht, ist Vancouver an der Westküste Canadas. Von dort geht die Reise wieder südwärts über Accapulco (Mexiko), Colon, durch den Panamakanal nach Houston (Texas) und Charleston (Süd-Carolina). Von Charleston wird der Atlantik heimwärts überquert und nach einem Aufenthalt in Vigo, wo die „Karlsruhe" mit Kreuzer „Emden" zusammentreffen wird, soll das Schiff am 16. Juni auf Schillingreede und am 20. Juni in Kiel eintreffen.

Reiseplan: vom 11. bis 16. Februar Buenaventura, vom 1. bis 12. März San Francisco, vom 15. bis 21. März Vancouver, vom 1. bis 8. April Accapulco, vom 15. bis 20. April Colon (Panama), vom 26. April bis 4. Mai Houston, vom 10. Mai bis 20. Mai Charleston, vom 3. Juni bis 12. Juni Vigo, vom 16. Juni bis 19. Juni Schillig-Reede, am 20. Juni Kiel.

Vorfahrtsrecht auf Fernverkehrsstraßen

Es sind Zweifel darüber angetaucht, auf welchen Straßen ein grundsätzliches Vorfahrtsrecht besteht. Außer den Hauptverkehrsstraßen, gekennzeichnet durch das auf die Spitze gestellte Quadrat, und den Straßen 1. Ordnung, gekennzeichnet durch zwei ineinandergeschobene, auf die Spitze gestellte Quadrate, gewähren das Vorrecht auch die Fernverkehrsstraßen, die durch schwarz-gelbe Nummernschilder gekennzeichnet sind. Dieses Vorrecht beruht auf einem besonderen Erlaß des Reichsverkehrsministers vom 19. Oktober 1934, abgedruckt im Reichsverkehrsblatt, Ausgabe B Nr. 1. Der Verkehrsteilnehmer hat also auf den Fernverkehrsstraßen, Hauptverkehrsstraßen und Straßen 1. Ordnung ein Vorrecht abweichend von den beiden sonst geltenden Grundregeln: rechts vor links und Kraftfahrzeuge sowie Schienenbahnen vor sonstigen Verkehrsteilnehmern.

*

Sportamt Karlsruhe der NSG „Kraft durch Freude", Geschäftsstelle Erbprinzenstr. 15

Heute abend laufen folgende Kurse:

8—10 Uhr abds. Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen), Turnhalle der Gutenbergschule, Nelkenstraße;

8—10 Uhr abds. Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Südendschule I, Südendstraße 35;

8—10 Uhr abds. Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Helmholtzschule, Kaiserallee 6 (Eingang Grashofstr.);

9.30—11 Uhr abds. Schwimmen für Männer, Friedrichsbad;

8—10 Uhr abds. Ski-Gymnastik (Männer und Frauen), Turnhalle des Hochschulstadions.

Tagesanzeiger

Montag, den 7. Januar 1935

Theater

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Don Carlos
Colosseum: 20 Uhr: Ringkämpfe

Film

Schauburg: Grüß mir die Lore noch einmal
Union-Lichtspiele: So endete eine Liebe
Atlantik: Konjunktur-Ritter
Gloria: Peer Gynt
Kammerlichtspiele: Sprung in den Abgrund
Palt: Peer Gynt
Rest: Die englische Heirat

Konzert — Unterhaltung

Bauer: Kapelle Dolezel
Grüner Baum: Tanzunterhaltung
K.D.W.: Kapelle Jozsi Juga
Löwenrachen: Kapelle Maria Wipfler
Museum: Kapelle Richrath
Odeon: Kapelle Scheel
Roderer: Kapelle A. Wunsch
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz. Kapelle Schäfer

Obermeistertag der badischen Blechner- und Installateurmeister

(Eigener Bericht des „Führer")

CF. **Offenburg**, 6. Jan. Der Landesverband der Blechner- und Installateurmeister hatte auf Sonntagnachmittag die Obermeister Badens und die interessierten Stellen zu einem Obermeistertag unter Vorsitz vom Verbandsvorsitzenden Otto Schmidt, Karlsruhe, nach Offenburg eingeladen. Auf der Tagesordnung stand die Beratung über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durch die Gasfront. Eingangs begrüßte der Vorsitzende die Vertreter der Gauleitung der NS-DAP, Amt für Technik, Dipl.-Ing. Rößler, die Gauleitung der NS-Hago, den stellvertretenden Gauamtsleiter Sand, ferner Vertreter der Badischen Handelskammer, Landeshandwerksmeister Näher, der Gasverbrauchs-GmbH., Dipl.-Ing. Hennicke, des sanitären Großhandelsverbandes, den zweiten Vorsitzenden Alfred Reißer, des württembergischen Verbandes der Flaschnermeister, den Vorsitzenden Winkenbach, des pfälzischen Spenglermeisterverbandes, Vorsitzenden Karl Meinmann, des Werkleiterbundes, Direktor Schneider, Offenburg und vor allem den Vertreter aus dem Saargebiet, Obermeister Reiß, Saarbrücken, und schließlich eine Anzahl Vertreter verschiedener Warmwasser- und Gasapparate-Fabriken.

Anschließend gab er einen Ueberblick über die Lage der Verbände innerhalb der Installateurinnungen einerseits und der Gaswerke sowie Gasgerätefabriken andererseits. Hieraus ließ sich die Schlußfolgerung ziehen, daß die nunmehr in einem großen Ausmaße gegründeten Gasgemeinschaften eine gewaltige Arbeit vor sich sehen. Landeshandwerksmeister Näher gab darauf seiner Freude Ausdruck, über den festen Willen zur Arbeitsbeschaffung und wünschte der Tagung den besten Verlauf. Nach dem Vorsitzenden des Werkleiterbundes, Direktor Schneider, der grundsätzliche Ausführungen von Seiten der Gaswerke machte, gaben die Obermeister Bericht über die Tätigkeit der Gasgemeinschaft in ihren Bezirken. Der Vorsitzende wies anschließend auf die Tatsache hin, daß diejenigen Installateur-Innungen der Bezirke, die innerhalb der Gasgemeinschaften mit den zuständigen Gaswerken auch in der Hinsicht der Gestaltung und Organisation der Werbeabende in enger Zusammenarbeit stehen, die besten Erfolge aufzuweisen haben. Der stellvertretende Gauamtsleiter der NS-Hago, Sand, erklärte, daß die Berichte so manche Anregung für die Zukunft gegeben hätten und versprach, bei gewissen schwierigen Zuständen, wie verschiedentlich berichtet worden war, raschestens von Seiten der NS-Hago Abhilfe zu schaffen. Die Grundforderung aber sei, daß diese Angelegenheiten an die betreffende Abteilung der NS-Hago gemeldet würde. Unter anderem erklärte der Redner, daß Leute, die asoziale Handlungen begehen, unbedingt beseitigt würden.

Pg. Rößler vom Gauamt für Technik hob als besondere Punkte die Kundgebung der Installateure, hauptsächlich vorgenommen durch die Bestrebungen der Deutschen Arbeitsfront und die Hebung der Verkaufstätigkeit hervor. Der Vorsitzende des württembergischen Landesverbandes Winkenbach, zeigte an Beispielen auf, daß in Württemberg die Gasgemeinschaften fast restlos durchgeführt sind und zeigte aus eigener Erfahrung den Wert dieser Gasgemeinschaften für die Volksgemeinschaft. Der Vorsitzende des pfälzischen Landesverbandes, Weinmann, überbrachte die besten Grüße zu weiterer enger Zusammenarbeit der beiden Verbände. Nach einigen weiteren Ausführungen über die Gasgemeinschaften, Werbemaßnahmen usw. in der Pfalz, wies Dipl.-Ing. Hennicke von der Gasverbrauchs-G.m.b.H. darauf hin, daß gerade in der Zusammenarbeit zwischen Handwerkern und Gaswerken die Erfolge zum Nutzen des ganzen Volkes liegen.

Abschließend kamen die Vertreter der Fabrikanten zu Wort, die ohne Ausnahme jeweils beiderseitiges gutes Einvernehmen in den Vordergrund stellten. Obermeister Reiß vom Saargebiet übermittelte die herzlichsten Grüße der Kollegen des Saargebiets.

Der Vorsitzende Otto Schmidt schloß mit der Hoffnung einer baldigen praktischen Auswirkung der besprochenen Anregungen und gab bekannt, daß demnächst eine größere Propagandaaktion durchgeführt wird, die aufs neue jedem die nötige Klarheit auf diesem für die allgemeine Volkswirtschaft so wichtigen Gebiete bringen wird.

Feuerwehrball in Offenburg

Offenburg, 6. Jan. Unter Mitwirkung der Feuerwehrkapelle und einer Anzahl von Mitgliedern der Städt. Schauspiele Baden-Baden fand am vergangenen Samstag im Dreikönigsaal in Offenburg der traditionelle Ball der freiw. Feuerwehr statt. Nach einigen schmissigen Märschen der Feuerwehrkapelle (Leitung: Kapellmeister Jung) und der Vorführung des Filmes vom 75jährigen Feuerwehrjubiläum vergangenen Jahres, begrüßte Wehrführer Gustav Baumstark alle Erschienenen aufs herzlichste. Hierauf gab er einen Rückblick auf das seinerzeit in recht großem und feierlichem Rahmen begangene Jubelfest. Er dankte den Feuerwehrleuten, den Angehörigen der Sanitätskolonne und der Polizei für ihre überaus große Arbeitsleistung im Jahre 1934. Mit derselben Opferfreudigkeit und demselben Pflichteifer werden alle aber auch im Jahre 1935 an die Arbeit, besonders die theoretische Schulung, herangehen und wie seither im Notfalle treu dem Spruch: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr" handeln.

Ganz besonderen Dank sprach er aus gegenüber der Stadt, die jederzeit ihr Möglichstes zur Beschaffung von Ausrüstungen und Geräten für die Wehr tut; und nicht zuletzt dem Bezirksamt, an dessen Spitze Landrat Dr. Sander als ganz besonderer Förderer der Feuerwehrsache bekannt ist. Hierfür gibt die gesamte Wehr das Versprechen ab, weiter zu helfen und einzustehen für die Sicherheit des Nächsten.

Dann folgten die von rauschendem Beifall begleiteten Darbietungen der Schauspielerinnen und Schauspieler von Baden-Baden. Unter der glänzenden Leitung von Ernst Sladeck, der auf eine feine und humorvolle Art die einzelnen Auftritte verband, löften sich Gesangsvorträge, Tanzspiele und komische Szenen in bunter Reihenfolge ab. Zunächst Irma Fink, allein und zusammen mit ihren Schülerinnen, Elisabeth Hellmer, Vera Münchow und Carla Lindikoff, die Herren Hans Blech, Willy Hochhäusler und am Flügel Kapellmeister Oschatz; alle, ohne Ausnahme, konnten das Publikum aufs beste unterhalten und ihr Können glänzend unter Beweis stellen.

*

Neudorf (Amt Bruchsal), 7. Jan. (Der letzte Veteran.) In guter geistiger und körperlicher Frische konnte Polizeidiener a. D., Josef Wilhelm, Veteran von 1870/71, seinen 85. Geburtstag feiern. Bei der Weihnachtsfeier des Militär- und Waffenbrüdervereins nahm der Jubilar teil und wurde von seinen Kameraden geehrt.

Zell a. H., 7. Jan. (90. Geburtstag.) Die Witwe Frau Emma Kunz geb. Berger, vollendet am heutigen Montag, den 7. Januar, in guter Gesundheit ihr 90. Lebensjahr. Geboren zu Kappelrodeck, hat sie nach 59jähriger Ehe 1927 ihren Mann durch den Tod verloren. Ueber 34 Jahre, von 1872—1906, versah sie den Hebammendienst für Zell und die benachbarten Zinken.

Preiswerte MÖBEL kauft man bei **Gondorf**
Erbprinzenstraße 2 (neben Pianohaus Schweisgut)
Karl-Friedrichstraße 28 (Friedrichshof) 71431

Heute letzter Tag!
Die englische Heirat
RESI
Anfangszeiten 4.00 6.00 8.20 Uhr
Jugendliche nachm. 1/2 Preise.

Der Andrang ist in beiden Theatern ungeheuer!
Ganz Karlsruhe will **Hans Albers** wunderbarsten Film
„Peer Gynt"
sehen!
Ein guter Rat! Gehen Sie in die Nachmittagsvorstellungen!
PALI • GLORIA
Anfangszeiten in beiden Theatern 4.00 6.15 8.30 Uhr

Wegen des großen Erfolges zeigen wir nochmals am **Mittwoch, den 9. Januar 1935, nachmittags von 2 bis 4 Uhr** in einer großen Jugend-Vorstellung bei kleinen Preisen und **Mittwoch, den 9. Januar 1935, abds. 10.50 Uhr in einer Nachtvorstellung** (bei ermäßig. Preisen) den großen Afrika-Tonfilm
Congorilla
Aufgenommen von: Martin und Osa Johnson. Der interessanteste Tonfilm aus dem afrik. Urwald mit **persönlichem Vortrag** des Expeditions-Teilnehmers **Carl Aug. Diehl.**
Vorverkauf an der Kasse des Gloria-Palastes
GLORIA
am Rondellplatz Telefon 5170

Badisches Staatstheater
Montag, 7. Januar
NS-Kulturgemeinde
Don Carlos
Trauerspiel von Schiller.
Anfang 20 Uhr. Ende nach 23.15 U.
Preise 0.60—1.50 RM.
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalt.
Die. 8. Jan.: Festvorstellung in Anwesenheit des Herrn Reichsjustizministers Dr. Gürtner. Gregor und Heinrich.

Colosseum
Ringkämpfe um den goldenen Gürtel
Heute Montag
5 Kämpfe
Zeisich - Fehringer
Mayr - Essaw
Krause - Dose
2 gewalt. Entscheidungen
Krüger-Badurski
Nitsche - Green

Neue Kurse Anmeldungen erbeten.
Tanzschule EISELE Sofienstr. 35

Brennholz
Anfeuerholz, fein gespalten à Ztr. RM 2.— Buchenholz, grob gespalten à Ztr. RM 2.— frei Keller. — Ab Lager à Ztr. RM 1.70 lief.: Karlsruher Holzverarbeitung GmbH., Robert-Wagner-Allee 58. (61753)

Tanz Schule Vollrath Kaiserstr. 235
Beginn neuer Kurse.
Anmeldung 71892
und Einzelunterricht jederzeit.

Tanz-Schule Braunagel
Nowack-Anlage Tel. 5859
8. u. 9. Januar: Beginn neuer Kurse

Naturheilpraktiker
Viktor Otto Haug
Vorholzstraße 9
zurück. 72824
Sprechstunden
Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 9-12 u. 3-6. Mittwoch 9-12
Samstag keine Sprechstunde.

Gnädige Frau! Auch Sie bedürfen meiner jetzt oder später. Gesichtsfalten, hohle Wangen, unschöne Nasenform beseitige ich Ihnen in 1—2 Sitzungen für dauernd, schmerzlos und ohne Gewalt! Auch Sommersprossen, lästige Haare, Muttermale, Leberflecken, Warzen, Pickel, Mitesser, Gesichts- und Nasenröte behandle und entferne ich in kurzer Zeit.
Neu! Orig. Bibr. Rotations-Gesichtsmassagen bei schlaffer, welker Haut gegen frühzeitiges Altern. Für vollen Erfolg Garantie. Keine Narben! Langjährige Erfahrung. (71875)
Anneliese Hesselbacher
Wissenschaftl. Schönheitspflege, Kaiserstraße 225.
Ausbildungskurse für geeignete Damen.

Zu vermieten
Gut möbl. Zimmer an Herrn od. berufstätige Dame sofort zu vermieten. Karlstraße 106, II.
Gemütl. schön möbl. Zimmer zu vermiet. Anzuf. Kaiserallee 125, 3. Stock, bei Hubicki. (2753)
3 Zimmer-Wohnung mit eingericht. Bad und Mansarde, auf 1. April 1935 Südendstraße 17 zu vermieten. Zu erfrag. L. Stather, Amalienstraße 4, Telefon Nr. 2226. (72819)
Schöne (2606) 3 Zimmerwohnung m. Zub., auf 1. 4. zu vermiet. (2606) Jaimet, Goethestraße 13, II.
3 Z.-Wohnung geräumig, mit Zubehör, Beichenstr. Nr. 59, im zweiten Stock auf 1. April 1935 zu vermieten. Preis RM. 65.—. (72751
Zwei **3 Z.-Wohng.** mit Küche, auf 1. April 35 zu verm. Zu erfr. Göhrenstr. Nr. 19, Rüppurr. (2525)
Große, moderne **3 Z.-Wohnung** Neubau, Bahnhofnähe, auf 1. Febr. od. 1. April zu vermieten. Zu erfr. bei Konrad Wolf, Lauterbergstraße 14 von 10—12 Uhr. *
Schöne **4 Zimmerwohnung** in ruh. Hause, IV., Preis 65 RM., auf 1. April od. früher zu vermieten. (2558 Jollystraße 2, II.
Per sofort zu vermieten in Kehl am Rhein herrschaftliche **4 Z.-Wohnung** mit Bad u. Gartenanteil auf d. Insel **5 Z.-Wohnung** mit Zubehör, zentral geleg.; ebenda ein großer, trocken. **Lagerraum** parterre, mit Verladerampe. Zuschriften an Herrn G. Lemke, Kehl am Rhein, Hermann Dietrichstraße 1, Telef. 268
4 Zimmer-Wohnung mit Badez. u. Zubehör, auf 1. April zu vermieten bei Sink, Essenweinstr. Nr. 21, 2. Stock. *
5 Z.-Wohnung mit einger. Bad etc. Klauprechtstr. 9, II. umständehalb. a. 1. April zu vermieten. Zu erfragen t. Büro im Hof. (2747)

Mietgesuche
Berufstätige Dame sucht groß., leeres Zimmer mit Küche od. 2 einz. Zimmer auf 1. 4. 35 oder früher. Angeb. unt. 2751 an d. Führer.
Dame sucht z. 1. 4. 35 2 Zim.-Wohng. Preisangebote unter 2743 an d. Führer.
Ehepaar, 2 Pers., sucht sonnige 2 Zimmer-Wohnung auf 1. 4. 35, auch früher. Angeb. unt. 2739 an d. Führer.
5-6 Z.-Whg. a. 1. April gesucht mit sämtl. Zubehör, womögl. Etagenhz. Ang. nur m. Pr. u. 72825 an d. Führ.

Zu verkaufen
Schreibmaschine f. gut erh., preisw. zu verkauf. Müller, Douglasstraße 22. (72823)
1 Wohnzimm. best. aus Büfett, Vitrine, Tisch u. 4 Lederstühle, billig zu verkf. Teilzahl. gestatt. Schreinerarb. Senderstraße 13, Osthold. (22817)

Kaufgesuche
Flurgarderobe gut erhalten, sowie klein. Ofen zu kaufen gesucht. Ang. u. 2745 an d. Führer.
Gebr. Schrank zu k. ges. Ang. u. 2744 an d. Führer.
Hat man beim Sehen Schwierigkeit, ist für die **Brille** höchste Zeit! Gehn Sie bald zum **Optik. Krautinger** Herrenstraße 21 bei der Kaiserstr.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf
Standard 500 ccm, Sportmaschine, in bestem Zustand zu verkauf. Kaufmann, Roonstraße 3. *
Opel 10/40 Zubehörteile Reifen 5,25×20, billigst abzugeben. Waldhornstraße 19, Laden. (2646)
Kleinanzeigen gehören in den Führer

Ihre zu Weihnachten stattgehabte Verlobung geben hiermit bekannt:
Anneliese Storck
Dr. med. Hermann Lauer
KARLSRUHE Balschstraße 8 — HEIDELBERG Hospitalstraße 3
72826

Café des Westens
Montag, 7. Jan., nachm. u. abends
I. Großes Sonderkonzert des Geiger-Königs Joszi Juga
u. a. Capriccio Italien v. Tschaikowski
Zigeunerweisen v. Pablo de Sarasate
14. Ungarische Rapsodie v. Franz List
Kaukasische Suite v. Ippolitow Iwenow
Schubert Ständchen, Cello Solo usw.
72827
Dienstag und Freitag: TANZ-ABEND

Schenke Elektrisches! aber nur vom Fachmann
Ernst Niederstrasser Ingenieur
Karlsruhe, Schützenstr. 19, Telefon 7067 30641

Auf sofort **Mädchen** od. unabhäng. Frau f. halbtags gesucht z. Geschirrwaschen und Lokalreinigen. Näh. Café Noderer Zähringerstr. 19. (72812)

Offene Stellen
Existenz.
Der Laden Sofienstraße 42, Ecke, Sofien- und Körnerstraße, in dem früher ein Zigarren- und Papierwarengeschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist per 1. Februar zu vermieten. Für tüchtigen Fachmann mit etwas Kapital gute Existenz. Der Laden hat Zentralheizung und ist sehr modern eingerichtet. Einrichtung ist vorhanden. Zu erfragen Akademiestraße 35, Tel. 2435. (72820)

Stellengesuche
Junges Mädchen, 16 Jahre alt, sucht **Anfangsstelle** gl. w. Art. Ang. u. 2638 an d. Führer.

Kapitalien
3-4000 RM. 1. Hyp. auf Wohnhaus gesucht. Angebote unt. 72689 an den Führer.

Hausputz fängt an —
Nichts für den Mann!
Annemarie!
Ob man es schafft? —
Nimm Dir 'ne Kraft!
Annemarie!
Such durch die Zeitung Dir
Schnell eine Stütze hier.
Arbeit und Brot gibt die:
Annemarie!

Kleinanzeigen überall — helfen Dir auf jeden Fall!

Jugend um Hitler
120 Bilder von H. Hoffmann
Text von Baldur von Schirach
Das Buch zeigt keine Aufmärsche der HJ. sondern rührende Szenen, wo Buben und Mädels Absperrungen durchbrechen, um zu ihrem Führer zu gelangen. Es ist ein Bekenntnis der Liebe unserer Kleinsten zum Führer.
Dieses herrliche Werk ist in der gleichen Ausstattung wie das Buch „Hitler wie ihn keiner kennt" erschienen.
Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlung / Karlsruhe, Kaiserstraße 133. Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, Adolf-Hitlerhaus. Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz.

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe

Handelsschulen und Höhere Handelsschulen I u. II Karlsruhe
Am Dienstag, den 15. Jan. 1935 beginnen nachstehende
Abendfachkurse
(Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene)
1. Einzelfächer: Maschinenschreiben, Kurzschrift, Buchhaltung, Kaufmännisches Rechnen, Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Spanisch).
Außerdem werden bei genügender Beteiligung eingerichtet: Kurse in Handelsbetriebslehre und Briefwechsel, Verkaufslehre, Dekorations- und Werbelehre, Reklameschrift, Warenkunde, Schön- und Rechtschreiben.
2. Vorbereitungskurs für die Gehilfenprüfung.
Kursdauer v. 15. Jan.—11. April 1935. Für jedes Fach sind jeweils 4 Wochenstunden vorgesehen. Die Kursgebühr beträgt bei jedem Kurs RM. 10.—, für Maschinenschreiben RM. 12.—. Anmeldungen werden bis zum 15. Januar 1935 in den Sekretariaten Zirkel Nr. 22, II. St., Zimmer Nr. 8, u. Kriegsstr. Nr. 118, II. Stock, Zimmer Nr. 12 entgegengenommen, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird.
Die Direktionen.

Straßenbauarbeiten.
Das Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe vergibt im öffentlichen Wettbewerb nach den staatlichen Verdingungsvorschriften die Arbeiten u. Lieferungen zur Verbesserung der Landstraße Nr. 1 (Reichsstraße Nr. 3) zwischen Langenbrücken — Stettfeld km 52,735—54,600. Die Arbeiten umfassen 1300 cbm Erdarbeit, Lieferung von 960 cbm Gestückteinen und Herstellen von 5500 qm Gestück. Die Bedingungen liegen beim Bauamt auf. Daselbst sind auch Angebotsvordrucke erhältlich. Eröffnung der Angebote Freitag, den 11. Januar 1935, vormittags 10 Uhr auf dem Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe, Stefanienstraße 51. Zuschlagsfrist 3 Wochen unter dem Vorbehalt, daß die Mittel vom Generalinspektor bewilligt werden. 72578

Bekanntmachung.
Die Inhaber der im Monat Mai 1934 unter Nr. 8595 bis mit Nr. 10 871 und unter Nr. 52 628 bis mit Nr. 53 320 ausgestellten oder erneuerten Pfandscheine werden aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 10. Januar 1935 auszulösen oder die Pfandscheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen. Nicht ausgelöste oder nicht erneuerte Pfänder müssen versteigert werden. (70647)
Karlsruhe, den 31. Dezember 1934.
Städt. Pfandleihkasse.

Versteigerungen

Nachlaß-Versteigerung.
Mittwoch, 9. Januar ½10 u. ½3 Uhr beginnend, Reichsstraße 4, II. St. r., Hausrat, Geschirr, Vasen, gute Herrenkleider, Schuhe, Bett- u. Tischwäsche, Herrenuhren, Ringe, Damenschmuck, Tischlampe, Staubsauger, Kabinenkoffer, Diana-Luftgewehr, Luxus-Karabiner u. Munition, Säbel, Reisedecke, Bücher, neuer Atlas. Nachm. ab ½3 Uhr: 2 Bücherschränke, Ruhebetten, Defken, Perserbrücke, runder Tisch, Oval- u. Ausziehtisch, 6 Rohr-, 3 Leder- u. 2 kl. Polsterstühle, kompl. Bett, Spiegelschrank, Waschkommode, Nachttisch, Kleiderschrank, weißer Küchenherd, (Küppersbusch m. Aufsatz, unbenutzt), el. Lüster, Tropfbrett, Kleinmöbel u. a. m. Besichtigung ab 9 und 2 Uhr.
Hesch, Goethestr. 18, Tel. 2725.

Geschäfts-Empfehlung!
Unserer werten Kundschaft und Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung, sowie titl. Behörden die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes
Otto Roth, Sattlermeister
weiterführe. Mein Sohn Emil hat die Leitung übernommen. In jahrelanger Tätigkeit in unserm Geschäft, sowie auf der Fachschule in Hamburg, hat er in Sattler-, Polster- und Dekorationsarbeiten so reichliche Kenntnisse erworben, daß er sehr wohl in der Lage ist, auch weitgehendsten Ansprüchen gerecht zu werden.
Ich bitte das meinem Manne geschenkte Vertrauen auch mir bewahren zu wollen. 71665
Frau ANNA ROTH Ww., Werkstätte für Sattler-, Polster- und Dekorationsarbeiten, **Winterstrasse 23**

Todes-Anzeige
Am Samstag nachmittag verschied nach kurzer Krankheit unser lb. Vater
Karl Schätzle
Oberpostschaffner
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Artur Schätzle
Karlsruhe, Edelsheimstr. 7
72828
Auf Wunsch findet die Beerdigung in Blankenloch statt
Trauerhaus: Horst Wessel-Str. 14
Zeit der Beisetzung: Montag, den 7. Jan., 15.15 Uhr

Unterricht
Staatl. anerkannte **Klavier-Lehrerin** erteilt Unterricht n. vollständ. neuem Lehrplan. Zeitgemäßer Preis. Angebote unt. 2650 an den Führer.

Immobilien
Jg. tücht. Bäckermeister, der seit 5 Jahren ein Gesch. mit Erf. betr., sucht aufs Frühjahr eine **Pachtbäckerei.** Am liebst. i. Karlsruhe. Angeb. unter 2613 an d. Führer.

Verschiedene kleine Anzeigen
Schneiderin sucht Kunden bei billiger Berechn. Geht auch ins Haus. (2750) Karlstraße 29, III.

Ab heute
Milch-eiweißbrot
2 Pfd. 36 Pfg.
Dennig
Ludwigsplatz

Danksagung.
Für die überaus herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meines lb. Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels
Anton Köninger
sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank der Hochw. Geistlichkeit U. L. Frau, den ehrw. Schwestern des St. Bernhardushauses, dem kath. Arbeiterverein Karlsruhe-Süd, dem Gesangverein Eisenbahn-Fahrpersonal, dem Amt für Beamte, Fachschaft Reichsbahn, sowie für das erhebende Violinsolo. Herzliches Vergelt's Gott für die zahlreichen hl. Messen und Kranzspenden und allen denen, die unseren lb. Verstorbenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.
Karlsruhe, den 5. Januar 1935.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Barbara Köninger.

Todes-Anzeige.
Am 2. Januar wurde uns unerwartet mein lieber Mann und unser lieber Vater
Dr. Dr. Paul Walli
Rechtsanwalt
entrissen.
Im Namen der Hinterbliebenen in tiefer Trauer:
Ria Walli, geb. Lossen
Gretel Walli
Hans Döbereiner
Rechtsanwalt in München. 2752
Karlsruhe, Eisenlohrstr. 10a.
Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

KARLSRUHER GASKOKS heizkräftig sauber billig
71874
Für pünktliche und reelle Belieferung garantiert:
Koksverkaufsstelle des Städtischen Gaswerks, Karlsruhe
Amalienstr. 83, Fernruf 5350/5358 u. 3343. Schlachthofstr. 3, Fernruf 6560/6562